

hayat – geschichten aus 25 jahren





Hayat-Geschichten vom Leben

Eine einzige Liebeserklärung, so könnte man die Texte in diesem Buch zusammenfassen, die von der Hayat-Gemeinde zum 25jährigen Bestehen ihrer legendären deutsch-kurdischen Kneipe in der Schreinerstraße geschrieben wurden. Eine Liebeserklärung an einen Ort, der Wohnzimmer, Speisekammer, Treffpunkt des halben Ölbergs ist, an dem gegessen, geredet, gekickert, geliebt, gelacht, gestritten und abgestürzt wird, Billardkugeln rollen, Sportschweiß abdampft, Liebesgeschichten anfangen und enden, Krimis spielen, Filme gedreht, Haare grau, Kinder erwachsen, Sängerkehlen befeuchtet werden, wo man Referate vorbereitet, Herzen ausschüttet und manchmal mitten in der Nacht die Toiletten renoviert. Eine Kneipe, die so heißt, wie sie ist: Leben.

Ein Erfolgsgeheimnis des Hayat ist, dass es ein Vierteljahrhundert sein Gesicht nicht verändert und sich keinem mainstream untergeordnet hat. Geblieben sind die Tische und Stühle, die Speisekarte mit den Lieblingsgerichten (Tirit natürlich ungeschlagen an der Spitze) das gemütliche Licht. Und geblieben ist Hayat-Gründer Mehmet Yıldız. „Yıldız heißt Stern“, wie Katrin Ann Kunze in diesem Buch schreibt, „ein freundlich leuchtender Stern, der den Weg zu kurdischer Gastlichkeit und welt-offener Menschlichkeit weist.“

Mehmet – auch Memo genannt oder „liebe Ölbergsardine“, selbener „der Chef“ – hat mit dem Hayat ohne Politikergerede, ohne Integrationsprogramme oder öffentliche Zuschüsse ein Multikulti-Projekt geschaffen, zu dem nicht nur die seligsten, witzigsten, unvergesslichsten Raki-Nächte und die herrlich melancholische Musik von Maria Farantouri und Zülfü Livanelli gehören, sondern auch die Wärme und Schönheit orientalischer Augen, die Lebenslust, Erotik und Menschenliebe des Südens, das nicht ge-nug zu preisende Essen, der spezielle Charme des türkisch-kurdischen Machismo.

Lieber Mehmet, wir danken dir für diesen wunderbaren Ort, der uns, unseren Kindern und Enkeln noch lange erhalten bleiben möge. Du bist das Herz des Hayat, pass auf das deine auf!

Christiane Gibiec, Birgitt Weiss



Das Hayat auf dem Ölberg thront,
dort „MULTI neben „KULTI“ wohnt.
Man trifft sich dort um zu parlaren,
und das seit 25 Jahren.

Der Mehmet ist ein netter Typ,
die Gäste ha' m ihn alle lieb.
Mit Charme bedient er seine „ Lieben“,
daher sind wir ihm treu geblieben.

An Angeboten mangelt's nicht,
ein jedes für sich ein Gedicht.
Ob Köfte, Lamm, ob Huhn, ob Bier,
geschmeckt hat es uns immer hier.

Ob „Kickern“, „Billard“ oder klönen,
man kann hier netten Dingen frönen.
Das Ambiente ist sehr nett,
drum findet keiner früh in's Bett.

Der Raki der ist ein Gedicht;
So „einer“ fällt nicht in's Gewicht;
Nimmt man ihn zu sich nach dem Essen,
hat man den vollen Bauch vergessen.

Drum halt ich Mehmet meine Treue,
geh immer wieder hin auf's Neue.
Weil dieses „Hayat“ etwas hat:
Es gehört in uns' re Stadt.

*Bianca Haarmann, Marienstrasse
Wuppertal, den 21.03.07*

Liebe Hayatmitarbeiter! Ich habe in meinem Gedicht nur eine Person erwähnt. Bedanken möchte ich mich natürlich auch bei allen anderen. Ihr habt es z.B. ermöglicht, dass das Hayat während Mehmet's Krankheit geöffnet bleiben konnte, indem Ihr alle an einem Strang gezogen habt. Hut ab!!! Ich habe mich immer sehr wohl bei Euch gefühlt, und das Hayat hat im Laufe der Jahre auch nichts von seinem Charme verloren. In diesem Sinne - bis bald Eure Bianca



Als ich 1989 von Wichlinghausen in die Nordstadt zog...

Als ich 1989 von Wichlinghausen in die Nordstadt zog, kannte ich das Hayat noch nicht und doch sollte es bald für mich und meine Freunde zur Kicker- und Billardburg werden. Selbst Mehmed spielte mit Billard und das Wundergetränk Raki war ein wichtiger Bestandteil unseres Kneipenbesuchs. Auch im Doppelkopf versuchten wir uns, mußten aber auf Grund unserer Streitereien im Spiel, um unser Ansehen zu wahren, uns doch wieder in private Gefilde zurückziehen. Ich habe das Hayat als Spielstätte erfahren, bei dem immer alle alles gaben.

Dieses Jahrtausend

2006 zog ich von Köln zurück in die Nordstadt, ausgerechnet in die Schreinerstraße, und was ich in Köln nie gefunden hatte, war eine Kneipe wie das Hayat, ein multikulturelles, alternatives Ambiente mit ausgezeichnetem Essen. Ich wollte unbedingt Billard spielen, auf diesem Billardtisch, bei dem man nie weiß, ob die Bande mit Winkeln zu berechnen ist. Mit meinem Freund, der das Hayat nicht kannte, überspielten wir die Macken des Billardtisches und ab sofort war es „unsere“ Stammkneipe.

Was hat sich geändert nach 18 Jahren? Das Hayat als Spielstätte hat bei mir seine Gewichtung auf das Hayat als Diskussionsstätte verschoben, das kommt davon, wenn man in einer Kneipe so viel älter geworden ist. Zum Glück ist der Raki noch zu haben.

Dipl.-Des. Susanne Krampen

Hallo, Hayat!
Ich bin zwar nur 1 mal pro Jahr hier
(wohne in Portugal), aber es hat mir
jedes Mal gut geschmeckt und gefallen.
Bis zum nächsten Jahr...
Chris



1980 yılları Türkiye de faşist cunta terör estiriyor, ülkenin her yanı cezaevi, sokaklarda, dağ başlarında, köylerde insanlar öldürülüyor. Yüz binlerce insan aranıyor, on binlercesi evini, isimi bırakıp dilini, yolunu bilmediği Avrupa ülkelerine kacıyor, binlercesi iskence altında, onlarca idam ediliyor.

Tüm dernekler, partiler, sendikalar, vakıflar ve sivil kurumlar kapatıyor, yönetici ve üyeleri hakkında tutuklama emri çıkarılıyor. Bunu yapan 5(bes)tane general, argümanları, ülkeyi dış güçlerin emri altında faaliyet gösteren sol, sosyalistlerin ülkeyi bölüp parçalamalarını engellemek, ülkede bozulan birlik ve beraberliği tekrar sağlamak, çalı smayam Parliament düzeni tekrar çalışır hale getirmek .

Tüm bu olaylara karşı hem Türkiye de hem Avrupa ülkelerinde faşist cuntaya karşı ilerici, devrimci insanur, partiler, örgütler, mücadele etmeye, başladılar. Özellikle avrupadakiler orada olup bitenleri yurt dışında her tarafta duyuruyor ve Avrupa kamuoyunu bu yapılanlara karşı duyarlı olmaya, oradaki mücadele edenlerle dayanışmaya çalışıyorlardı. Ceza evlerindeki iskencelere, idamlara, ve tüm baskılara karşı Avrupa ve Almanya'daki ilerici, devrimciler çok önemli dayanışma faaliyeti yürüttüler. Bu çalışmalar Wuppertal'de de devam ediyor ve İnsanlar belli raekalarda toplanarak neleri nasıl yapacaklarını tartışıyorlardı. İşte bütün bunların yapıldığı yerlerden birisi de Hayat, ti. Türkiyeden kaçanlara yardım, ev, iş, konularında, iltica vs. de insanlara önemli katkıları olmuştur. (Hayat ve çalışan turn insanlarıyla) Zaman zaman Almanya'dan Türkiye'ye heyetler göndermede, oradan buraya heyetler (örneğin İnsan Hakları Derneği yöneticileri Almanya'ya geldiklerinde Hayat, ta ağırlanmışlar, birlikte orada olup bitenler tartışıldı, şarkılar, türküler söylendi ve yapılacak dayanışma faaliyetlerinin nasıl olması gerektiği konularında kararlar alındı.)

Ayrıca Almanya politikası üzerine yabancılar olarak bizler neler yapabiliriz, Alman politikacılar biz yabancıları ne olarak görüyor, bizler bu konularda neleri nasıl yapmalıyız, nasıl örgütlenmeliyiz? gibi konularda bir grup Türkiyeli göçmen, Hayat, ta buluş tartıştık, sonra da Hamburg'da buna bağlı olarak açlık grevi yaparak soranlarımızı Alman politik kamuoyuna duyurmuştu, bu çalışmaya Hayat ve çalışanları her şeyle destek verdiler.

Bu arada, bir gece arkadaşla Hayat, ta otururken ioeeri Nikaragua eski devlet başkanı Daniel Ortega bir grupla beraber geldi.

Nasıl sairdigimi anlatamam. Ben ysaın Ortega'yı Türkiyede öğretmen-



lik yaptığım dönemde öğrencilerime, iste bu Ortega bizim Atatürk, ümüz gibi kendi ülkesini yabancı emperyalistlerden kurtardı diye tanıtmistim ama kendisini sadece reismlerden taniyordum, oysa o simdi karsimdaydi, Hayat, a gelmistı ve yüzüyzeydik, unutamayacağım önemli bir geceydi o gece.

Bugün hala bir çok avrupa ülkesindeki devrimci, ilerici birisi jingel-sin müzesirii ziyarete geldiginde Hayat, a da ugruyor ve eski dostlarından kimler var diye soruyor, yani bir bulusma adresi öl du Hayat yıllarca ben ve benira gibi sürgün Türkielilere.

XXXHamburg aclık grevine destek için Fransadan 0 dönernin en önemli ekonoraisti (sosyalist) Ernest Mandel de gelmistı. Bu biz göcmenler için büyük bir dayanısma örneği idi.

Hayat ta biz sosyalist göcmenler alman dostlarımızla da çok yakın iliskiler kurduk, çok iyi alman solundan dostlar tanidik ve bu dostluklarımız hala devam ediyor. Zaman zaman bir araya gelipsi dünya, almanya ve türkiye, kürt, alevi sorunlarımızı tartisip, bilgi alısverisinde bulunuruz. Özetle Hayat ile gerçek hayat arasında yasayıp gideriz yıllardır. Hele Memo nun insan gibi insan tavırları bizleri istemesek te Hayat a bağlar. Onla sakalısır, dertlesir, tavlá oynar, arada da kafayı oekeriz, yasam ayaklarımızın altından yavasca akar gider bizler sabaha saklarız güzellikleri, hayat gülsün diye.



Das Märchen der weisen Frauen im Tale der Wupper

Es war einmal vor langer Zeit, da gab es eine Gruppe wilder aufsässiger Frauen. Sie trafen zusammen, um sich dem althergebrachten Schicksal mutig zu widersetzen. Sie wollten selber bestimmen, wie sie lebten und wagten es, an der starren Ordnung im Lande zu rütteln. Unter ihnen waren kleine und große, dicke und dünne, Königinnen und Bäuerinnen und sie versammelten sich stets im Wandel des Mondes, viermal von einem zum nächsten Vollmond, und hatten sich hierfür mit vielen anderen gemeinsam eine stattliche Herberge geschaffen. Sie redeten und debattierten, schmiedeten Pläne und sannten über Möglichkeiten nach, das Leben von Frauen zu verbessern.

So kam es, dass sie eines Tages, als sie friedlich beisammensaßen, von der Kunde hörten, dass ihre Bleibe von Trollen und anderen wilden Wesen eingenommen werden sollte. Sie taten alles, um ihr Heim zu verteidigen, doch die Trolle hatten längere Arme, dickere Panzer und waren von ihrem Obertroll gar heftig zur Wildheit angestachelt worden. Sie schlugen wüst um sich, nahmen einige der Frauen gefangen und steckten sie in tiefe Löcher. Lange noch gruselte es den weisen Frauen vor den häßlich und böse aussehenden Trollen, die so brutal und hinterlistig gewesen waren, die liebevoll hergerichtete Bleibe sofort mit ihren zahlreichen Mannen in Beschlag zu nehmen und völlig zu verwüsten.

Bald schon konnten die gefangenen Frauen erlöst werden und sie trafen sich von nun an an verwunschenen Orten, von denen sie nicht verjagt werden konnten. Da es dort weder Speis noch Trank gab, machten sie sich auf die Suche nach einer Stätte, wo sie ihr erschöpftes Haupt niederlegen, sich an Essen laben und ihren Durst stillen konnten. Nach kurzer Zeit kamen sie an ein wunderschönes Haus inmitten kleiner Gassen auf einem ganz besonderen, schönen Berg, dessen Name weit über die Grenzen des Landes hinaus bis heute bekannt ist. Der Wirt war sehr freundlich und hatte ein so gemütliches, herzliches Aussehen, dass sie beschlossen einzutreten. Es gefiel ihnen so gut in der warmen Stube und die Menschen dort waren so gesellig, das Essen so wunderbar orientalisches und der Gerstensaft so belebend und erfrischend, dass sie seither nach jeder ihrer



Zusammenkünfte an diesen wunderbaren Ort zurückkehrten, im Wandel des Mondes und der Jahreszeiten.

Wiederum nach einer Weile geschah es, dass sie auch ihre Zusammenkünfte in dieser wunderbaren Stätte des Lebens abhielten. Denn so war der Name dieses verwunschenen Ortes: „Stätte des Lebens“.

Bald kamen sie häufiger dorthin, feierten Feste, Geburtstage und Krönungen, luden Freunde und Freundinnen zu ihren Zusammenkünften ein, ja sogar die ganze Familie reiste von weither, staunte und genoss die Köstlichkeiten der Herberge.

Die Jahre vergingen und die Frauen kamen in ein Alter, da sie sich tapfer den Aufgaben des Alltags und dem langsamen Verfall ihrer Leiber stellten. So änderten sich ihre Themen und Debatten und ihre Zusammenkünfte waren wichtig, sich zu stärken und ihr Wissen zu teilen.

Es gab auch Frauen, die wurden zu Aufgaben in ferne Reiche gerufen, andere bauten sich ein warmes Heim im nahegelegenen Hain und blieben dort, wieder andere verloren einfach das Interesse an regelmäßigen Zusammenkünften und am gemeinsamen Austausch. So wurde die Gruppe allmählich kleiner. Doch eine nicht zu ermüdende Schar von wenigen trinkfreudigen, redseligen weisen Frauen trifft sich wie ehemals viermal im Wechsel des Mondes – im 18. Jahr. Und an immer demselben Tag und an immer demselben Ort, solange sie sitzen können, solange sie reden und sich zuhören können, werden sie dort zu finden sein.



Das Spiel

SPIEL

das spiel ist aus
ich habe mit gespielt
alle spielen mit

REGELN

die regeln kennt man
die regeln des spiels sind geregelt
es kann nicht viel passieren
wenn man die regeln
des spielleiters trifft.

TREFFEN

man trifft
man trifft sich
zu einer prüfung
der spielleiter lächelt
man hat getroffen
der spielleiter lächelt nicht
man wird getroffen.

URTEIL

man urteilt
man beurteilt sich
man wird beurteilt
das urteil ist ojektiv
der beurteilende
sagt es

NOTIEREN

man notiert
man notiert noten
die notierungen schwanken
bis der Spielleiter sie fest legt



VERKÜNDEN
 man verkündet
 man bekommt verkündet
 was dem spielleiter gefallen hat

GEFALLEN
 man gefällt
 man möchte gefallen
 alle möchten dem spielleiter gefallen
 weil er das vorschlagsrecht hat

VERBEAMTEN
 man beamtet
 man wird beamtet
 man möchte verbeamtet werden
 weil man verbeamtet werden möchte
 beginnt das spiel von vorn

Hermann Schürmann

Entstanden irgendwann in den 80zigern in Reflektion der eigenen Referendarszeit. Ich saß am langen Tisch links von der Eingangstür des Hayat und besprach mit meiner Referendarin die gehaltene Lehrprobe im Fach Deutsch. Die Lehrprobe wurde vom Fachleiter stark kritisiert. Sie und auch ich als Ausbildungslehrer empfanden die Kritik als überzogen...

Diese mit sehr viel Stress und Herzblut versehene Zeit wurde wieder lebendig, weil ich zu diesem Zeitpunkt erneut Schauspielen müssen durfte....

Die lyrische Umgestaltung diese Situation trug dann trotz misslungener Lehrprobe zu einem schönen Abend bei, oder war es eher das gute Hayatessen?...r



Schwimmen im Leben

Das Jetzige ist immer das Nahste und jetzt sind wir alle in der Schwimmgruppe, die sich mittwochs bei Mehmet zum Apres-Swim trifft und sich auf Sardellen freut, nachdem wir uns selbst wie die Fische im Wasser im Schwimmsportleistungszentrum getummelt haben. Wie immer bei gesunden Vorhaben wechselt die Besetzung, aber alle lieben es, wenn es stattfindet. Ob wir wie Heidrun das Hayat schon seit 25 Jahren besuchen oder wie Anne erst seit 7 Jahren auf dem Ölberg wohnen - alle netten Leute der Nordstadt treffen sich in der Schreinerstrasse bei Mehmet früher oder später dank der besonders herzlichen Atmosphäre. Wir sagen ahoi und Glück auf allen Heringen und Makrelen und besonders dir Mehmet, du liebe Ölbergsardine.



Anne Brüne, Annette Assigno, Bernd Bähler, Sabine Comes, Mechthild Dreymann, Olaf Engel, Wolfgang Niehaus, Jan Monsma, Heidi Monsma, Andreas Schmidt, Regina Stephan, Eva Pethoe, Jochen, Claudia, Karin u.a.



Die Gäste

Es war einmal in der alljährlichen Sommerpause des Hayat, als Mehmet tatsächlich wagte an diese unsere typische, tunlichst nicht zu verändernde Stammkneipe Hand anzulegen.

Abgesehen davon, daß unser lieber Wirt sich damit einen nervigen und teuren Sommer einhandelte, war das Ergebnis furchtbar. Als die Gäste nach langer Abstinenz endlich wieder in ihr geliebtes Hayat durften war das Entsetzen groß, die gewählten Farben waren zu gewagt, die neue Gestaltung der Lieblingskneipe wurde nicht akzeptiert.

Erst dachten wir es ja nur so bei uns, dann kamen die ersten gemurmelten Bemerkungen untereinander, irgendwann wurde offen darüber geredet und auch gewitzelt. Die ersten kleinen Wellen dieses Unmutes erreichten Mehmet, der doch nur das Beste für seine lieben Gäste gewollt hatte, und erfüllten ihn sofort mit tiefer Besorgnis.

Was sollte er tun?

Er wußte zwar, daß seine Gäste die geduldigsten der Welt sind, aber hier half keine noch so zuvorkommende Begrüßung, kein freundliches Lächeln, keine beschwichtigenden Worte und auch nicht der so gerne genommene Raki. Eine erneute Renovierung war nicht drin, das Geld war erst mal ausgegeben und die Kneipe jetzt noch mal schließen..., davon wäre es auch nicht mehr geworden.

Aber hier geschah jetzt das, was es eben nur in einer „typischen Stammkneipe“ wie dem Hayat geben kann. Die Gäste beschlossen die Kneipe so anzustreichen, wie sie sie haben wollten, und das schneller wie der Wirt zustimmen konnte. Auch war das Datum schnell festgelegt und in einer vergnüglichen Aktion, die über zwei Abende ging, wurde das Hayat so gestrichen wie wir es jetzt kennen. Und danach wurde ordentlich gefeiert und das geht so weiter bis heute.

Ehrlich ungelogen.

hand anlegen



Stimmen für Mehmet

(Eine, die alles berührt, die alles verspricht)

Hier finde ich **Sie** wieder.
 Unter all den Solisten und
 Chören,
 Höre **Meine** wieder.
 Empfinde Sie nun nicht mehr
 Als klein.
 Darf Sie nutzen!!!

Zuvor
 Ungehört in leeren Räumen
 Verschwindend.
 Kraftlosigkeit hervorhebend.
 Mich verstummen lassend.
 Mich isolierend.

Zwar
 Mit dem " Siegel der Liebe "
 versehen
 Doch
 Mich nicht
 Wahrnehmend
 Hörend

Unendlich
 Tief die Kluft
 Unüberwindbar
 Auch
 Mit aller
 Liebe

Assimilation
 Störgeräusche
 Schmerzhaft, die Sinne
 Betäubend
 Zwingen mich
 Zur Reduktion

Stimme
 Als Morsezeichen
 Knappe, klare Signale
 Versendend
 Vorsicht
 Funkstille

Demontierte Stimme
 Asketisch, dünn, krank
 Suche nach
 Sehnen nach
 anderen Kanälen
 anderen Sendern

Gehört werden
 Inspiriert werden
 Belehrt werden
 Aufgeklärt werden
 Verstanden werden
 Wollend

Dann erreicht mich die **Eine**,
 Aufforderung
 Mich zu versuchen
 Einzubringen in
 Eine
 Fremde, vielfältige Welt



Zum ersten Mal
Meldet sich meine **Stimme**
Zaghaft, unkontrolliert
Misstöne gewohnt
Wollend
Bejahend

Empfangen
Von dem Einen
Vertraut
Warm
Herzlich
Zuversichtlich

Aufatmen
Zweifel zerstreut
Raum
Stimmen
Musik
Lachen

Lauschen
Wiederbelebung
Aufnehmen
Saugen
Takt fühlen
Verstehen

Mir Klarheit
Mir Wahrnehmung
Mir Töne
Mir Emotionen
Wiedergibt
Erlaubt

Ich kam mit Nichts
Ausser dem Wissen
Eine **Stimme** zu haben
Nun
Werde ich
Sie nutzen
Danke!
Für einen Ort,
Der mir,
Meiner **Stimme**
Ein neues
Zuhause, Gehör bietet.

Eine neue Wuppertalerin, A.S.

stimmen



Raki ziehn

1
 Auch diesmal kein Geld
 Für den Urlaub am Meer?
 Obwohl du brav malochst
 Ist die Kasse schon leer!
 Eine gute Lösung
 Für dieses Malheur
 War die WM bei Mehmet,
 ja, die macht was her.

Refrain
 Alle wolln ins Hayat gehn
 Und bei Mehmet einen Raki
 ziehn!

2
 Heut noch nicht geduscht,
 weil das Baby nur schreit?
 Gleich wird was passiern,
 dann ist der Wahnsinn nicht weit!
 Zeig mir einen Ort
 Der Barmherzigkeit:
 Köfte, Raki, Pils
 Heißt die Dreifaltigkeit!

Einfach mal ins Hayat gehn
 Und mit den Andren ein Raki
 ziehn!

3
 Die Glotze ist fad,
 das Telefon stumm,
 und der leere Kühlschrank
 bringt dich wieder mal um;
 da hilft dir nur eines
 in deiner Not:
 denn bei Mehmet kriegst du
 noch das letzte Brot.

Schnell noch mal ins Hayat gehn
 Und bei Mehmet einen Raki ziehn.



Nach 23 1/2 Jahren in der Marienstraße kann ich gar nicht sagen, wann mein Debüt im Hayat war. Aber zwanzig Jahre sind's wohl schon...

Ziemlich lange hab ich darüber nachgedacht, wie ich das Gedicht übers Billard spielen mit Rosi schreiben soll – da reicht die schwarze Kugel gaaaaanz schön lang – oder ob ich besser mit Prosa übers zweite Wohnzimmer erzählen soll. Weil aber doch die Musik mehr mein Ding ist als das Dichten, will ich lieber ein gesungenes Ständchen bringen.

Frei nach dem Song „Cold Duck Time“ von Eddie Harris werden wir – also „Take the red one“ – am 15. April die Ode an Mehmet uraufführen. Auf diesen feierlichen Akt warte ich schon ungeduldig.

Mit lieben Grüßen

A handwritten signature in black ink that reads "Barbara". The signature is written in a cursive, flowing style with a long, sweeping underline that extends to the left and then curves back under the name.

Barbara Petzold
Marienstraße 110



Aber Billard geht noch

1984
das Jahr, als es uns nach Wuppertal
trieb,
Rosi und mich.
Rosi kam von Düsseldorf,
ich von Bonn.
Eigentlich wollten wir ja zusam-
men nach Köln.

In Köln waren die Mieten uner-
schwinglich,
und so beschlossen wir mal was
Neues zu wagen.
Eben das Tal.

Nr. 6 hier in der Schreinerstrasse,
unsere erste Adresse.

Nur ein paar Meter weiter das
Hayat,
mit lecker Bier und Raki und
Köfte
und Mehmet
und Billard.

Und Billard spielten wir gerne.
Rosi und ich.

Inzwischen wuchs Sebastian her-
an,
durchaus erwünscht,
und zwar in Rosis Bauch.

Das klappte auch anfänglich noch
ganz gut mit dem Billard,
so zu Dritt.
Doch Sebastian wurde dicker,
Rosis Bauch auch.
Dann kam das aus.
Für das Billard.

Heute ist Sebastian 22 Jahre alt,
Rosi schlank wie eh und je,
nur mein Bauch macht mir lang-
sam Sorgen.
Ob Bier oder Köfte daran Schuld
haben?
Keine Ahnung
Wahrscheinlich beide.

Aber Billard geht noch.

*für Mehmet
Peter Menzel*



Nach der Sommerrenovierung

Nach der Sommerrenovierung 1997 kamen wir erwartungsvoll ins Hayat – und trafen dort einen totunglücklichen Mehmet. In den letzten Tagen waren alle Gäste mit Entsetzen durch die neu gestrichenen Räume gelaufen. Naja – milde ausgedrückt „erstrahlten“ die Wände in einem „frischen“ pissgelb, grüngelb, drecksgelb - wie auch immer. (Die Farbe hatte eine, wie sich später herausstellte, farbblinde Verwandte von Mehmet ausgewählt!!) Die Kollegen, die da am Werk gewesen waren, hatten zudem (hochprofessionell!!) einfach das Klavier hin- und her geschoben und als Leiter benutzt, um auch an die oberen Wandhälften zu gelangen. Für die Decke hatte diese Technik auch nicht gereicht und jahrelange Nikotinschwaden verzierten weiterhin in heimeligem Braungelb die Täfelung. Nachdem sich die Laune von Mehmet – auch wegen der ewigen Entsetzensschreie selbst seiner Stammkunden – nicht wirklich besserte, beschlossen wir damals, das Ganze selbst in die Hand zu nehmen und dem Hayat einen neuen Anstrich zu schenken. Da Mehmet auf keinen Fall noch einmal schließen wollte, haben wir die Aktion an zwei Samstagen durch gezogen. Erst den vorderen Raum und die Decken, schließlich am nächsten Samstag den hinteren Raum und alle „Verzierungen“ mit den Bordüren. Die Farbe war jeweils noch feucht, wenn die ersten Gäste ihr erstes Getränk bestellten.

Damals haben wir noch gewitzelt, ob wohl unsere gerade geborenen bzw. ungeborenen Kinder in diesem „unseren“ Design wohl irgendwann ihr erstes Bier trinken würden – naja, so wird es wohl sein. Und das ist gut so.

Heike, Ute, Conni, Piotr, Garsten und Nadja ... und ein paar Gäste, die spontan für 1-2 Stündchen einen Pinsel in die Hand nahmen

Nie wieder renovieren ohne uns!

Ute & Heike



Im Frühjahr 1992

Im Frühjahr 1992 war ich zum ersten Mal im Hayat. Ich wohnte damals noch nicht in Wuppertal und kam jede Woche hergefahren, um mit meiner Freundin bei den Hebammen in der Sattlerstraße an einem Geburtsvorbereitungskurs teilzunehmen. Anschließend gingen alle Kurs Teilnehmerinnen immer zum Essen ins Hayat. So lernte ich vor 15 Jahren Mehmet und das Hayat kennen und schätzen.

Mittlerweile wohne ich auf dem Ölberg, freue mich, dass ich zu Fuß ins Hayat gehen kann, und bin ab und zu mit meinem Sohn, der jetzt bald 15 wird, zum Essen und/oder Billard spielen hier.

Das Hayat ist für mich eine durchgehende Konstante in meiner Wuppertaler Lebensgeschichte.

R.

Überlebenshilfe

25 Jahre Hayat bedeuten 25 Jahre Überlebenshilfe in allen Lebenslagen. Nach gewonnenen und verlorenen Schlachten bei Elternabenden hat das Hayat immer Zuflucht geboten. Auch wenn man abends etwas zu spät gekommen ist und schon an den Hungertod dachte, tauchte plötzlich doch noch etwas Wohlschmeckendes wie von Zauberhand auf. Das ist prima.

Herzlichen Glückwunsch

Hans-Jürgen



155 Jahre?

...wie lange kennen wir uns jetzt eigentlich? 155 Jahre? Keine Ahnung, aber langsam gehören wir zu den Urgesteinen dieses Tals... apropos Steine, nie, aber auch nie habe ich in deinem Laden called Hayat die Stones gehört...ist aber vielleicht auch gut so (nickt da jemand?)... überhaupt... die Musik im Hayat bewegt sich zwischen kannichnichthörenweilzuleise, willichnichthören und wasistdasdenn und dein 100CDplattenwechsler macht sowieso, was er will... aber ist eigentlich auch egal, da die Musik im Hayat eh keine große Rolle spielt... was war denn sonst so?... unvergessen die Kicker-Turniere, bei denen ich mit regelmäßiger Verständnislosigkeit immer in der ersten Runde ausgeschieden bin... und dann waren da noch die 257 Partien Backgammon gegen dich... noch heute spreche ich über die 3 Partien, die ich gewonnen habe... erinnerst du dich noch an meine Geburtstage im Hayat?... Sonntag morgens... mit Brunch und so... beim Küssen hast du mich auch gesehen... eine böse Zunge behauptet noch heute, es wäre mein Erster gewesen... haha...

...und jetzt?... das Leben geht weiter und wenn du Ideen für eine barrierefreie Kneipe brauchst → ruf mich an...

alles Gute für die nächsten Jahre

Rainer G.

ach, is' klar... da hätte ich doch beinahe etwas vergessen...

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Lieber Mehmet,
wir werden zusammen „älter“,
das ist schön !!!
Ruth



Dichterlesung

Ich war erst vor kurzem von Düsseldorf nach Wuppertal gezogen. Damals fuhr noch keine S-Bahn und wenn man zu fortgeschrittener Stunde in eine Kneipe ging, kam man nicht mehr ins eigene Bett.

Jetzt wohnte ich also hier und alles war noch recht unverbindlich. Also: Entweder abends nach Düsseldorf fahren oder hier heimisch werden. Bis meine Kommilitonen merkten, dass ich auch abends in Wuppertal bin und sehr gern mit auf ein Bier komme, hatte ich genügend Gelegenheit, mich allein umzuschauen.

Irgendwann sah ich ein Plakat, das zu einer Dichterlesung in eine türkische Kneipe in der Nordstadt einlud. Mehmet muss das Hayat kurze Zeit vorher eröffnet haben. Ich war neugierig, teils wegen der Lesung, teils wegen der Örtlichkeit.

Pünktlich um 20 Uhr war ich in der Schreinerstraße. Ich öffnete die Tür, ein freundlicher Mann mit Vollbart, ein langer Raum, in dessen hinterem Teil ein riesiger ovaler Tisch stand, eine türkische Schriftstellerin, ein paar Gäste. Sehr viele sollten es nicht mehr werden. Wir passten alle um den Tisch.

An die Autorin und ihre Lesung kann ich mich nicht mehr erinnern.

Ins Hayat gehe ich bis heute, nicht mehr so häufig wie zu Studienzeiten, aber regelmäßig. Ich freue mich, Mehmet zu sehen und ich schätze die Küche, die ich mir inzwischen auch ohne skeptischen Blick in den Geldbeutel leisten kann.

Gabriele Lukas



...und jeden Samstag
37. Spieck ...
Klandia



Wer ist eigentlich... Mehmet Yildiz

Yildiz heißt Stern, und das passt gut, denn für Viele, die es des Flairs wegen auf den Ölberg zieht, ist Mehmet Yildiz ein freundlich leuchtender Stern, der den Weg zu kurdischer Gastlichkeit und weltoffener Menschlichkeit weist. Im Juni 1982 eröffnete Yildiz in der Schreinerstraße die bekannte Kneipe mit dem Namen Hayat, was so viel bedeutet wie „das Leben“, und dem gelben Halbmond im Logo. 25 Jahre ist das heute her und wird am 2. Juni mit einer großen Party gefeiert. Damit nicht genug, wird es ein Buch mit Texten der Gäste geben, das im Eigenverlag erscheint und - wenn alles gut läuft - zur Jubiläumsfeier präsentiert wird.

Multikulti mit Betriebsstörungen

Geplant war das Hayat als multikulturelle deutsch-türkische Kneipe, aber der Traum war schnell ausgeträumt. Warum? „Meinen Landsleuten liegt nicht viel am Austausch, sie gehen lieber ins Kaffeehaus, wo Männer unter sich sind und Karten spielen.“ Ob es mit der Religion zu tun hat? „Keine Ahnung“, meint Yildiz, der als Moslem erzogen wurde, heute aber nicht mehr praktiziert. „Meine Kinder sollen frei aufwachsen und sich später für eine Religion entscheiden, die zu ihnen passt.“ Ihn stört das Restriktive am Koran, wenn er einseitig fundamentalistisch ausgelegt wird, wie er selbst es erfahren hat. „Diese Lehre sitzt tief, das wirst du kaum wieder los.“ Die Religiosität vieler Landsleute empfindet er als brüchiges kulturelles Erbe, das oft nicht reflektiert wird. „Wenn du dir die jungen Mädchen ansiehst, die Kopftuch tragen, aber dazu bauchfrei und ärmellos herumlaufen - was soll das?“

Berge wie in Kurdistan

1974 kam der gelernte Maßschneider nach Wuppertal und wollte eigentlich nur ein paar neue Berufserfahrungen sammeln und sich dann daheim selbstständig machen. Aber: „Maßarbeit läuft hier nicht, nur Änderungsschneiderei. Also fing ich an, nebenher in Kneipen zu jobben, bis ich selbst eine aufgemacht habe.“ Seine Frau, mit der er drei Kinder hat, hat er in der Türkei im Urlaub kennengelernt und auch dort geheiratet.



Dabei war klar, dass sie ihm nach Deutschland würde folgen müssen, um eine Familie zu gründen, die mittlerweile zur Großfamilie angewachsen ist. Bruder Yusuf, der heute das Rojan in der Alten Feuerwache betreibt, war 1986 der erste, der Mehmet folgte. Heute leben auch die Mutter und die Schwester samt Freund in der Nachbarschaft. „Das Leben hier ist freier“, meint Yildiz, den 1988 die Behörden mit falschem Pass erwischten und zur Ableistung des Militärdienstes zwangen, der 1974 Anlass seiner Auswanderung war. „Wenn ich einreise, werde ich stundenlang verhört, ausreisen kann ich nur mit abgestempelter amtlicher Erlaubnis, obwohl ich seit über zehn Jahren einen deutschen Pass habe. Zuhause ist hier, nicht in der Türkei.“ Dazu passen der Schrebergarten der Yildiz-Sippe an der Hardt und die Bundesligaleidenschaft, die mit absoluter persönlicher Unsportlichkeit einhergeht. „Ich kann mir nicht mehr vorstellen, wegzugehen. Schön ist es hier, die Berge erinnern mich an Kurdistan.“

Zwischen Kochtopf und Zapfhahn

Kurdisch (nicht türkisch) ist auch die Küche im Hayat, das seit Februar auch sonntags wieder geöffnet ist. Zwar beschäftigt Mehmet Yildiz einen fest angestellten Koch, doch steht er selbst genauso gern am Herd wie am Zapfhahn. Eine Spezialität, die es in Wuppertal nur im Hayat und im Rojan gibt, heißt Tirit und ist ein Fladenbrotgericht aus Lammfleisch mit Paprika und Tomaten aus der Pfanne, serviert mit Knoblauchjoghurtsoße. Lieblingsgerichte der Gäste sind Adana Sis, also Hackfleischspieße, Putenfleischcurry und natürlich Salate. Seit 2006 finden regelmäßig auch Ausstellungen statt, bis zum Sommer sind Arbeiten von Andre Kern zu sehen, der in der Marienstraße ein Atelier unterhält. Einmal monatlich gibt es außerdem Kleinkunst, für den Mai ist ein kurdischer Filmabend geplant.

Katrin Ann Kunze



Ein Oscar für's Hayat

Ende November: Bei Hita treffen sich Ines, Fried, Bernd und Martin mit unzähligen Bieren. Grund: Was schenken wir unserem liebsten Freund Thommie zum vierzigsten Geburtstag? Im Laufe eines feucht-fröhlichen Abends wurde die Idee der „Ölberg-Nightmare-Witch-Production“ geboren. Für Thommie, den Liebhaber trashiger Gruselfilme sollte ein Stummfilm erster Klasse entstehen. Unter der Leitung von Bernd entwickelte das Autorenteam im Nu ein druckreifes Drehbuch.

Viele kalte November- und Dezembertage gingen in's Land. Nachdem alle Rollen mit exzellenten Schauspielern und Schauspielerinnen besetzt waren, sowie Regisseur, Kamerateam, Maskenbildner, Requisite und Kostüme ausgewählt waren, kam es Anfang Januar zu dem bedeutungsvollen Treffen. Bei Eiseskälte und Minusgraden wurde der Friedhof an der Malerstraße gestürmt. Als auch der Pastor ausgetrickst war, huschten die dunklen Gestalten über Zäune, Mauern und Gräber. Im Nu war der Drehort hergerichtet, Ketchup (für's Blut) und Likör (zum Aufwärmen) bereitgestellt. Unter erschwerten Bedingungen konnte auch das Wasser für die Schminke organisiert werden. Und da wurde schon die Idee geboren: Gleich in's Hayat zum Aufwärmen!

Als der Mond hoch am Himmel stand, war der Dreh im Kasten. Genauso lautlos wie es gekommen war, verschwand das Team in Richtung Schreinerstraße. Die Glieder starr vor Kälte erreichten sie gerade noch ihren Zufluchtsort: Weiß geschminkte Gestalten stürmten das Hayat. Mehmet erstarrte vor Schreck hinter seinem Tresen, bis sich ihm die finsternen Gestalten als seine wohlbekanntesten Stammgäste zu erkennen gaben. Schnell eilte er mit heißen Getränken und Teekannen zum Händewärmen herbei. Langsam kehrte das Leben in die frosterstarten Glieder zurück.

Auf Mehmet und das Hayat kann man sich eben in allen Lebenslagen verlassen.



Für Mehmet, bei dem der Raki auch heute noch besonders gut schmeckt...

Hedwigstraße, 19??(84 oder 85...), ich wohnte gerne mit Heike zusammen, heute abend aber (wir hatten keine konkrete Zeit verabredet) war ich mit meinem Freund, der in Cronenberg wohnte, verabredet. Am nächsten Morgen wollten wir beide nämlich in aller Frühe in den Urlaub fahren...

Nun, was machen gute Freundinnen, wenn sie sich für längere Zeit voneinander verabschieden müssen? Richtig, gebührend Abschied feiern und das ging für uns nur im Hayat. Wie immer in diesen Jahren hatten wir wenig Geld - aber ich wollte ja eh nur kurz bleiben. Im Hayat war das mit dem wenigen Geld gleichwohl nie ein Problem, wenn wir nichts hatten, dann haben wir in der Küche geholfen oder an der Theke und durften dafür etwas essen und/oder trinken.

An diesem Abend habe ich mich rechtzeitig verabschiedet, es war noch früh genug, um den Bus zu kriegen, nur an Mehmet war ich noch nicht vorbeigekommen. Als ich mich verabschieden wollte, holte er die Flasche Raki, drei Gläser, deutete auf die Barhocker und lud uns ein. Es blieb nicht bei einem Glas, auch nicht bei zwei, es war mal wieder sehr nett, sehr herzlich, witzig..., die Zeit verging, die Gedsicherheit auch, die Busfahrzeit auch...

Man kommt auch zu Fuß nach Cronenberg. Nur die Straße zieht sich etwas. Ich hatte gute Laune und dachte, wenn ich oben bin, auf dem Berg, dann ist mein Zustand auch wieder klarer... Tja, manchmal täuscht man sich: Ich kam in der Wohnung an, ich hatte einen Schlüssel, mein Freund schlief längst, ich erklimmte die lange Leiter in sein hohes Hochbett, er wurde wach, er guckte wütend, er schimpfte etwas von wegen „Warum nicht anrufen...“, dann guckte er nicht mehr wütend, kurz darauf wusste ich warum: Ich kippte, immer noch auf der Leiter stehend, mitsamt der Leiter um, landete dank Raki sanft auf dem Teppich, auf mir die Leiter, und müde vom Fußmarsch schlief ich so, wie ich da lag, ein. Mein Freund hätte gerne nachgesehen, ob es mir gut ging oder ob ich mich verletzt habe, naja, er war da oben auf dem Hochbett und er hatte keine Idee, wie er runter kommen sollte... Auch in Cronenberg gibt es Wohnungen mit sehr hoher Deckenhöhe.



Unser Urlaub war trotzdem schön, schön war auch das Wiedersehen mit Heike, das wurde natürlich gebührend gefeiert – im Hayat!

Şerefe,
Bettina Daug

Hallo Mehmet
Ich bin gerne im HAYAT.
Es gibt immer Leckerer
essen und Trinken, ich
finde das hier nette
Leute sind. Es gibt
Schöne sachen wie:
Billard, Kicker und
die Einrichtung
ist auch schön, also
Wünsch ich eine
Schöne zeit im
Hayat für eure
Familie deine

Wiebke



schöne zeit



Das (Öl-)bergische Hayatlied

S

1 Wo die Zapf - häh - ne rau - schen, das Kühl - ge - rät
 2 Wo Ge - sprü che wild wo - gen, und manch Ar - gu -
 3 Wo so wun - der - bar won - nig der Minz - tee er -
 4 Kei - ne Re - be wohl ran - ket am Öl - berg - schen

A

T

B

4

S

1 singt, Rauch - wol - ken hoch ra - gen Glas - klir - ren er -
 2 ment nach lan - gem Ge - la - ge sich schon mal ver -
 3 weckt, um - rahmt von viel Bul - gur die Köf - te mir
 4 Hang, kein mäch - ti - ger Strom fließt im Ta - le ent -

A

T

B

8

S

1 klingt, wo das Je - ver frisch rin - net, und manch Gläs - chen
 2 rennt; wo der rau - chen - de Gast muss noch längst nicht hin -
 schmeckt, wo das Fla - den brot kross, reich ge - füllt und so
 4 lang. Wo die Stra - ßen so eng und so hoch zu - ge -

A

T

B



12

S
1 Wein, wo Stamm - gäs - te mur - meln fast nie - mals al -
2 aus - der Qualm kommt in un - sern Kla - mot - ten nach
3 gut, die Nähr - stof - fe fin - den den Weg gleich ins
4 baut. Ob ü - ber den Häu - sern der Him - mel wohl

A
T
B

16

S
1 lein, wo im Schat - ten der Näch - te den Stamm - tisch ich
2 Haus - und die Nicht - rau - cher kla - gen: Ihr seid i - gno -
3 Blut, wo die Lie - be zum Es - sen die Mä - gen ver -
4 blaut? Ja und bin ich auch oft an dem fern - es - ten

A
T
B

20

S
1 fand, ___ ja das ist mein Ha - yat, von Nord - stadt um -
2 rant, ___ ja das ist mein Ha - yat, von Nord - stadt um -
3 band, ___ ja das ist mein Ha - yat, von Nord - stadt um -
4 Strand, ___ wenn der Öl - berg fei - ert, komm' ich an - ge -

A
T
B



24

S
 1 rahmt, ew we-la-te min e, ku bi ci - ya ye
 2 rahmt, ew we-la-te min e, ku bi ci - ya ye
 3 rahmt, ew we-la-te min e, ku bi ci - ya ye
 4 rannt. Wenn der Öl-berg fei-ert, dann komm' ich ge - rannt!

A

T

B

Wo die Zapfhähne rauschen, das Kühlgerät singt,
 Rauchwolken hoch ragen, Glasklirren erklingt;
 wo das Jever frisch rinnet - und manch Gläschen Wein,
 wo Stammgäste murmeln - fast niemals allein;
 wo im Schatten der Nächte den Stammtisch ich fand,
 ja das ist mein Hayat, von Nordstadt umrahmt,
 Ew welate min e, ku bi ciya ye.

Wo Gespräche wild wagen, und manch Argument
 nach langem Gelage sich schon mal verrennt;
 wo der rauchende Gast muss noch längst nicht hinaus
 der Qualm kommt in unsern Klamotten nach Haus -
 und die Nichtraucher klagen: ihr seid ignorant,
 ja das ist mein Hayat, von Nordstadt umrahmt,
 Ew welate min e, ku bi ciya ye.

Wo so wunderbar wonnig der Minztee erweckt,
 umrahmt von viel Bulgur die Köfte mir schmeckt,
 wo das Fladenbrot kross, reich gefüllt und so gut,
 die Nährstoffe finden den Weg gleich ins Blut,
 wo die Liebe zum Essen die Mägen verband,
 ja das ist mein Hayat, von Nordstadt umrahmt,
 Ew welate min e, ku bi ciya ye.

Keine Rebe wohl ranket am Ölberg'schen Hang,
 kein mächtiger Strom fließt im Tale entlang.
 Wo die Straßen so eng und so hoch zugebaut.
 Ob über den Häusern der Himmel wohl blaut?
 Und bin ich auch oft an dem fernesten Strand,
 wenn der Ölberg feiert, komm ich angerannt.
 Wenn der Ölberg feiert, dann komm ich gerannt.



Lieber Mehmet!

Seit Jahren trifft sich unsere kleine Doko-Runde im Hayat. Unsere Erfahrungen hier in wenigen Stichpunkten: Zunächst waren unsere Ansprüche auf Getränke reduziert, wir wollten nur Bier und Wein und wir bekamen Bier und Wein. Dann lüsterte es uns nach Salzgebäck, nach Erdnüssen oder Salzstangen wurde gefragt, aber ohne Erfolg. So wurde die Selbstversorgung im Hayat geboren... Zunächst brachten wir eine Tüte Erdnüsse mit. Voller schlechtem Gewissen naschten wir klammheimlich hinter vorgehaltener Hand. Beim nächsten Treffen bereicherten auch Chips und Haribo das Spiel um die Kreuz-Damen. Anschließend kamen Schokolade und Kuchen auf den Tisch. Als Mehmet dies erblickte, war er mit unserem Arrangement nicht einverstanden: Er brachte uns Teller, Besteck und Servietten. Hier ist die Geschichte nicht zu Ende! Bei nächsten Treffen kamen nun belegte Brötchen, Kartoffelsalat und Würstchen auf den Tisch, natürlich von uns mitgebracht. Mehmet ergänzte unser Menü mit Raki zur Verdauung. Anschließend wurde folgendes Essen in Tupperdosen serviert: Hasenbraten, Rotkohl mit Semmelklößen, lecker! Nachfolgende Speisen bereicherten an den nächsten Abenden unsere Treffen (Doko wurde schon lange nicht mehr gespielt): Erbsensuppe mit Mettwurst, Sauerkraut mit Kartoffelpüree und Eisbein. Nach jedem Essen kredenzte uns Mehmet noch einen Raki, manchmal einen zuviel (deshalb können wir für den Wahrheitsgehalt der Geschichte nicht garantieren). Ein Wunsch blieb aber all die Jahre offen, der Wunsch nach einem leckeren Schokoladenpudding.

Auf weitere 20 Jahre Hayat, wir essen hier gerne...

Lutz, Sonja, Iris, Peter, Conny



25 Jahre Hayat und Mehmet

2 Wahrzeichen der Nordstadt
weftbekannt in Deutschland
fast unverändert seit Jahrzehnten
unübertröffene Sigara Börek
für uns unentbehrlich
wir fühlen uns immer wohl bei dir

trotzdem haben wir noch ein paar Vorschläge zur Optimierung
der Schankwirtschaft zusammentragen können:

- Frauen-Fahrrad-Parkplätze vor dem Haus
- 5 Sorten Kölsch, und zwar:
 - A - Sion
 - B - Früh
 - C - Mühle
 - D - Reissdorf
 - E - Dom
- ab 23.00 Uhr Schokopudding für alle
- Nüsschenautomat an jedem Tisch
- Umwandlung in die erste Nichtraucherkeiße Wuppertals
- nach Betriebsschluss Freiköse für die Hayatmaus
- ungezinkte DOKO-Karten
(Senioren Ausgabe Großdruck für Linkshänder)
- inspirierende Toilettensprüche
- jeden Sommer WM-five-Übertragung
(Endspiel Deutschland-Italien 6 : 0!!!)
- autofreie Schreinerstraße mit Außenbereichsgastronomie
bis in den Dezember
(bei Kühler Witterung mit Heizstrahler)
- jährliche Anschaffung einer neuen Musik-CD
- automatische Toilettentür-Wieder-Schließ-Elektronik



und für die Zukunft
(in der Hoffnung noch lange bei dir
Doppelkopf spielen zu können):

- barrierefreier Zugang oder Treppenlift
- Kartenhalter und Mischautomat
- Bier (auch) im Schnabelbecher
- passierte Kost (auf Wunsch)
- b.B. kleine Assistenzen (Zivi)

In diesem Sinne wünschen wir
dir und dem Mayat
zum 25-jährigen Jubiläum

Gute Gesundheit,

viele erfolgreiche weitere Jahre

sowie eine

nette, zahlreiche und konsumfreudige Kundschaft

die Nüsschen-Selbstversorger-Doko-Runde

Dage Dö Regier

Jochen Lutz

doppelkopf



HAYMAT

erinnerungen

Ich kann mich beim besten Willen nicht mehr erinnern, wann ich zum ersten mal bei Dir war. Ich habe auch keine Ahnung wie oft ich bei dir getrunken und gegessen habe. Es muss mit „unzählige Male“ annähernd die richtige Zahl genannt sein. Ich mag nicht in unseren Erlebnissen wühlen, mich an Kleinigkeiten festhalten oder versuchen, jedwede Dinge in ein interessantes Licht zu rücken. Aber ein paar Erinnerungen möchte ich auf diesem Wege gerne mit in dein Buch bringen, es handelt sich um für mich unvergessliche Kleinigkeiten, die mich für immer begleiten werden.

Ich erinnere mich nicht nur an Personen wie den Kugelschreiberzeichner „Auau, Jungejunge“ den ich viele Male von Ölbergs Strassen aufgehoben habe, um Yussuf Rückenschmerz der Härteste, um Knackig Kordula die fleißigste mit dem leisen Lächeln oder um deine stille Crew die für alle immer ein Lächeln zaubern können sondern auch an alle Freunde die ich habe bei Dir kommen und gehen sehen. Und ich erinnere mich an zu viele Sachen als dass ich sie zu Papier bringen könnte. Deswegen nur ein Versuch einer Kurzfassung ohne zu übertreiben:

meine küche (immer sis) *stopp* mein wohnzimmer (immer freunde) für lange zeit *stopp* mittwochsstammtisch – danke benny, miguel, andi, jadranko *stopp* micapinkeln für die besten *stopp* „öcalan – kapitan“ *stopp* billardtturniere bis um vier *stopp* reparaturen um zu spielen *stopp* kickern bis zum abwinken *stopp* montagsstammtisch wann micky? *stopp* trauerarbeit für mich geleistet *stopp* freunde wurden dort alkoholiker und einer sitzt mit tee mit mir heute dort *stopp* vergessene deckel *stopp* geburts tagsfeiern mit der ganzen familie *stopp* kind kotzt beim bezahlen und ich erwische mich mit anderen beim händewaschen aus angst vor dem norovirus *stopp* einen immer gut gelaunten freund mehmet *stopp* meine frau bianca wurde mir dort geschenkt danke danke danke slavko (bici ich liebe dich) ...

So könnte ich bis morgen weiter schreiben, aber alle die mit an dem Buch arbeiten, machen auch meine Geschichte rund. Und obwohl es falsch aussieht, der Name müsste umgeschrieben werden um meinen Erinnerungen gerecht zu werden.

Es könnte glatt HAYMAT heißen.



Vielen Dank Mehmet – und vielen Dank Euch allen, auch wenn wir uns nur flüchtig kennen, vielleicht haben wir uns nur ein paar Augenblicke gesehen, ihr seid mir alle ans Herz gewachsen. Ziemlich fest.

Thomas Grünewald

stammgast

Seit sieben Jahren Stammgast

Ich gehe schon seit ich drei Jahre alt bin jeden Freitag hier hin. Und spiele am liebsten hier mit Jiyan, Yasin und natürlich mit Mira. Also, ich bin halt seit sieben Jahren Stammgast – deswegen bin ich halt so oft hier! Meine Lieblingsessen sind hier:

1. 84 (Falafeln)
2. 57 (Türkische-Wurst-Spieße)
3. 71 (Fladenbrot mit Ei)
4. Pfannkuchen mit Honig
5. 86 (Köfte)
6. 20 (Hirse-Caçic-Salat)
7. 55 (Nudelauflauf)
8. 25 (Kartoffelsalat)
9. 85 (Spieß mit Reissalat)

Luzie



Fremde, dunkle Männer

Es waren fremde, dunkle Männer, die sie dort traf. Männer mit dunklen Augen unter buschigen Brauen. Männer mit beeindruckenden schwarzen Bartschatten, wie sie es von einem ihrer Onkel kannte, der sich täglich zweimal rasieren musste, um als Geschäftsmann einen anständigen Eindruck zu machen.

Die Männer saßen immer am selben Tisch nah beim Tresen in dieser Kneipe auf dem Berg, deren Eröffnung von den Studenten richtiggehend gefeiert worden war. Hier bekam man nicht nur ein anständiges Bier, es gab auch die Möglichkeit Pool zu stoßen und zu kickern, nicht zu vergessen das gute günstige Essen, das eine schöne Alternative darstellte zu dem, was der Grieche unten im Tal servierte. Keine mit Grillfleisch und Salat gefüllten Fladenbrote, wie man sie an jeder Ecke für Kleingeld bekommt, sondern richtig leckere Mahlzeiten zum Sattessen mit lustigen Namen.

Insgesamt war es ziemlich angesagt, sich hier aufzuhalten. Es hatte etwas mit Völkerverständigung zu tun, mit Vorurteilsfreiheit, leben und leben lassen. Die Männer an ihrem Tisch nah beim Tresen schienen vom Leben etwas zu verstehen. Sie wirkten reif und abgeklärt und machten den Eindruck, es ginge ihnen um etwas. Was das war oder sein konnte, davon machte sie sich keinen Begriff. Dass Menschen in ihrem Heimatland bedroht sein konnten, weil sie für Dinge eintraten, die hier selbstverständlich waren, davon erfuhr sie erst später.

Dass allerdings an Männer wie diese hier unter Umständen ein anderes Maß angelegt wurde, hatte sie schon erfahren. Ihr Vater, der in der kleinen Hafenstadt im Norden, aus der sie stammte, Generalagent für eine Versicherungsgesellschaft war, die heute namentlich nicht mehr existiert, weil sie von einer anderen, größeren und diese von einer wieder anderen, noch größeren Gesellschaft aufgekauft worden war, war der einzige Versicherungsvertreter im Umkreis, der Gastarbeiter mit ihren Autos versicherte. Erstens überhaupt und zweitens zu den ganz normalen Konditionen, die für andere Kunden auch galten. Er hatte sich mit seinen Vorgesetzten darüber mehrfach auseinandersetzen müssen, hatte sich aber behauptet. Mehrfach war das bei Tisch Gesprächsthema gewesen, hatte sich der Vater über seine Bezirks- und Generaldirektoren ab-



fällig geäußert und gemeint, es sei doch reine Unterstellung zu behaupten, die Gatarbeiterautos, die natürlich auch für vollbeladene Fahrten in Heimatländer jenseits der Alpen und des Bosphorus genutzt würden, trieben die Schadenquote in die Höhe. Tatsächlich sollte sich herausstellen, dass die Gatarbeiter viel weniger Unfälle bauten und Schäden meldeten als die deutschen Kunden. Soviel dazu. Vielleicht konnten sie einfach besser Auto fahren?

Sie war stolz auf ihren Vater, der die Menschen alle gleich behandelte und sich mit den schnauzbärtigen Vätern dunkeläugiger Kinder, die auf andere Schulen gingen als sie selbst und zu denen sie persönlich keinen Kontakt hatte, ebenso duzte wie mit seinen Kegelbrüdern. Vorurteilsfreiheit wurde groß geschrieben in ihrer Familie. Damit kam man am weitesten.

In dieser Kneipe, 400 Kilometer von zu Hause, kam sie zum ersten Mal selbst mit dem in Kontakt, was große weite Welt bedeutete. Die fremden dunklen Männer an ihrem Tisch nah beim Tresen entzündeten ihre Neugierde. Richtig erwachsene Männer waren das, keine Jungs, zu denen ein kumpelhaftes Verhältnis möglich gewesen wäre, auch keine zum Verlieben, genau genommen. Es waren Männer, zu denen man Distanz hielt als Mädchen, weil keine Beziehung denkbar schien, außer vielleicht einer Untertanenschaft.

Die Männer waren eigentlich immer da, wenn sie mit ihren Freunden oder Leuten, die sie so nannte, in die Kneipe kam. Sie tranken Kaffee, manche Bier, manche Schnaps. Und alle rauchten sie. Mal disputierten sie wild durcheinander, mal raunten sie leise, fast verschwörerisch und immer sehr faszinierend in der fremden Melodie ihrer Sprache, die wohl Kurdisch war, und die irgendwie tiefer aus der Kehle kam als ihre eigene Sprache, deren Laute weit vorn, gleich hinter den Zähnen gebildet wurden.

Manchmal hatten die dunklen Männer auch nichts zu reden. Dann lasen sie in Zeitungen mit einem Schriftbild voller Üs, oder sie spielten Backgammon oder Karten. Gespielt wurde in ihrer Familie auch, das schien vertraut und eröffnete eine mögliche Verbindung.

Wenn sie für sich und ihre Studentenfreunde am Tresen Bier nachbestellte, dann versuchte sie zu ermitteln, welches Spiel da wohl gespielt wurde. Skat war es nicht, auch kein Doppelkopf, kein Rommé oder Canasta, keines der Spiele, die sie kannte. Wahrscheinlich Poker, dachte sie, das würde zu solchen Männern passen und auch dazu, dass die ganze



Sache einen überaus ernsthaften Eindruck machte und natürlich um Geld gespielt wurde.

Eines Tages fragte sie einfach. Und bekam eine freundliche Antwort. Ob tatsächlich gepokert wurde, weiß sie heute nicht mehr. Sie hat es vergessen, wie so manches nach 25 Jahren, da wundert man sich. Aber sie erinnert sich genau daran, wie einer der Männer sie einlud Platz zu nehmen und zuzuschauen. Einfach so. Er habe das gute Gefühl, sie brächte ihm Glück. Ein überraschend helles Lächeln strahlte aus dem Dunkel des Bartschattens heraus. Echt nett.

Warum also nicht? So setzt sie sich als Glücksbringer des fremden dunklen Mannes auf die Armlehne von dessen Stuhl, weil sonst kein Platz am Tisch ist, und schaut zu, wie die Karten ausgeteilt werden, wie sie fallen, wie Einsätze eingestrichen werden. Der Mann freut sich. Sie bringt ihm tatsächlich Glück. Dann ist das Bier fertig, jemand ruft sie. Viel Glück dann noch, sagt sie und geht nach hinten, wo die Pooltische stehen, zu ihren Leuten.

Später wird sie zurückkommen und sich wieder auf die Stuhllehne des freundlichen dunklen Mannes setzen, der Mehmet heißt und der Besitzer dieser Kneipe ist, das weiß sie jetzt. Er wird ihr Schokolade anbieten, worüber sie sich wundern wird, weil es nicht ins Bild passt – oder doch?

Von diesem Tag an wird er sie jedes Mal, wenn sie in seine Kneipe kommt, freundlich begrüßen und sie fragen, wie es ihr geht, wie es in der Uni läuft und was das Leben so macht. Und sie wird noch einige Male sein Maskottchen sein. 25 Jahre später werden sie sich gemeinsam daran erinnern: Weißt du noch? Es wird eine Geschichte sein, die sie teilen und die erzählt werden will ...

Katrin Ann Kunze



Rom, Venedig, Lissabon und James

Lieber Mehmet, letzte Woche war ich ja mit meinen Kindern und unseren Freunden aus Kalifornien im Hayat und James hat uns mit der DVD-Kamera aufgenommen. Als ich es gestern anschaute, hörte ich mich sagen: „Das Hayat war immer wieder wie mein Wohnzimmer und Mehmet ist der, der es dazu macht....“ Das ist so....

Als ich vor zwölf Jahren sehr spät abends das erste Mal mit Peter Hansen in deine Kneipe kam, saß eine Gruppe kurdischer Männer an dem Tisch rechts hinter der Theke und machte Musik mit Ut und anderen Saiteninstrumenten....sonst war kaum jemand da und sie sangen aus reiner Freude (oder Trauer). Die Musik wurde lebhafter, nachdem wir gekommen waren und schließlich tanzte Peter auf dem Tisch (den „Stammtisch“) und ich klatschte (...Rhythmus UND Beifall...).

Seither gehört dein Haus zu meinem Leben wie meine Praxis oder sogar mein Zuhause und du bist mir ein echter Freund geworden. Du stellst etwas zur Verfügung (und nicht nur die Räume, das Essen und die Getränke), was man einfach nutzen darf und das machst du auf deine besondere Art besonders gut.

Nächte voller endloser Diskussionen über die letzten Fragen des Lebens, die meist mit Beiträgen über die ersten Menschen endeten (schließlich hat ALLES mit Adam und Eva begonnen...) und Jordan Boehms immer wiederkehrende Verweise auf Heideggers Verdienste und die Unfähigkeit der Frauen, diese zu verstehen...

Lokalpolitik durch Begegnungen, durch die Verbindung von Menschen, die sich am Tresen kennen lernten, durch bewusst hergestellte Treffen, multikulturell vor allem.

Rudi.... der erst seit einigen Monaten nicht mehr kommt... gehörte zu „unserer“ Runde (wie vielleicht früher auf dem Dorf der Bruder der Mutter, der auch mit auf einem Gut lebte und eben seinen festen Platz am Tisch hatte), auch wenn er in den letzten Jahren kaum noch aktiv zum Gespräch beitrug, außer manchmal durch deutliche Grunzer in Richtung von Jordan, wenn dieser etwas aus ihrer gemeinsamen Maler-Vergangenheit erzählte.

Er malte noch lange seine zauberhaften Karten, die er unter unterschiedlichsten Bedingungen verkaufte.



Ein Mittwoch Abend Anfang 2002: ...“Wir könnten doch mit fahren!?!“.....„????????“.....“ja, nach Rom“ ::::.....

Ein an deinem Tresen entstandener Entschluss: mit mehreren Hayat-„Bewohnern“ eine Gruppenreise nach Rom mitzumachen.

Die offizielle Reiseleitung war unbefriedigend.

Wir, Christiane, Mehmet, Arif, Peter, Marina und ich, bildeten unsere eigene kleine Reisegruppe und suchten miteinander die schönsten Plätze Roms auf. Wir erlebten jeder diese Kulturmonumente sehr verschieden, weil wir ja alle einen sehr unterschiedlichen kulturellen Hintergrund hatten. Genau das aber machte die Reise so speziell und gab uns das Gefühl, ein bisschen Hayat in Rom zu haben (und es war nicht wie Eulen nach Athen tragen...).

Der Reise folgte eine nach Venedig, wo du, Memo, leider häufig krank warst und die Stadt nicht so genießen konntest wie wir anderen..... und eine nach Lissabon, wo wir gemeinsam über den Atlantik bis nach Amerika schauten... Unser nächstes Ziel ist offen.

Als ich 1999–2002 meine berufsbegleitende Fachschulausbildung machte, hatte ich jeden Mittwoch bis 21 Uhr Schule. Meine Kinder waren bei ihrem Vater gut aufgehoben, so dass ich dann immer „zu Mehmet“ ging.

Kaum hatte ich mich am Tisch niedergelassen, brachtest du mir einen Milchkaffe und hattest immer ein paar beruhigende Worte für mich, die ich manchmal vor Müdigkeit kaum mehr weiter wusste. Das waren wichtige Minuten der Erholung. Eine Stunde später bekam ich dann von Kordula das „Altfrauengedeck“: Rotwein und ein Glas Leitungswasser... dann war ich schon wieder hergestellt.

Ja Cordula... seitdem sie nicht mehr da ist, fehlt mir manchmal ihr lautes Lachen, ihre sehr persönliche Art, mit den verschiedenen Leuten umzugehen, ihre auch manchmal zickige Art zu reagieren. Ihre Art, am Tresen zu stehen hat mich ja damals dazu bewogen, meiner Tochter Angela vorzuschlagen, das doch auch einmal zu machen... Sei ist zwar nicht lange dageblieben, weil sie nach Hamburg gezogen ist, aber auch dort kellnert sie noch immer.

Du fragst nach Liebesgeschichten, Mehmet, und das ein Motiv, das ich nicht weglassen möchte: man sagt häufig, die schönsten Liebesgeschichten seien die, die sich nicht „erfüllen“. Ich habe im Hayat eine Liebe kennen gelernt, die sich nicht so erfüllte, wie man landläufig denken würde, es sei gut.



Aber sie war und ist erfüllend und sie ist fruchtbar in dem Sinne, dass sie immer wieder neue Impulse nach außen schickte, Ideen gebar, Kraftquell ist.

Daneben ist das Hayat auch ein Ort wo meine inzwischen erwachsen gewordenen Kinder gerne hinkommen, was mich sehr erfreut und was uns schon manchen schönen Abend mit und ohne Kicker oder Billard beschert hat Und wer kann schon von sich sagen, dass sein Ex-Mann sich die Stammkneipe auch zum Lieblingsort gewählt hat (lange nach der Trennung) und regelmäßig kommt. Meiner hat, und es ist gut so.

Und mein Liebster, James, der so einfach aus dem Ruhrgebiet in unserer Gegend landete, ist gerne bei dir, mag das Hayat, reist gerne mit uns, so dass das Band, das uns verbindet auch hält, wo ich jetzt in Dortmund lebe und nicht mehr so häufig da bin.

Für die nächsten Jahre wünsche ich dir, Mehmet, Gesundheit und vor allem mit deinen Kindern alles Gute... und für das Hayat neue Kunden, neue Lieben, neue Musik, neues Outfit, neue Ideen und dass auch alles beim Alten bleiben kann.

Alles Gute

Iris

Dortmund, 7.4.2007



Lieber Memo!
danke für Deine
Freundschaft!
James A



Da irret alle Wissenschaft

Als ich zum ersten Mal, durch meine Freundin verführt, in Dein... ja was eigentlich, die deutsche Sprache bietet so viele Begriffe, aber nichts passt wirklich, also: in Dein Hayat kam, hab ich gedacht: „merkwürdig“. Ich spielte mit ihr Billard. Bei dem Spiel hab ich gemerkt, daß nichts so war, wie ich es kenne. Die Wissenschaft hatte keine Bedeutung mehr, Perfektionismus wurde zur Karikatur.

Bei meinen nächsten Begegnungen mit dem Hayat merkte ich, daß sich das nicht nur auf den Billardtisch, wohl dem heimlichen Mittelpunkt Eurasiens, bezieht. Alles war hier irgendwie außer Kraft gesetzt. Durchgestyltes Ambiente, Themen“location“, angesagter Laden, nichts von dem. Irgendeine Aura herrschte hier. Mein kaufmännisches Exceldenken war weggefeht. Ich erlag dem Charme eines Hayat. Ich bekam hier den Kopf frei. Es wurde in kürzester Zeit zu meinem Hayat. So werden neue Begriffe geboren.

Die Frage, die ich mir immer wieder stellte, war: Was macht das Hayat aus? Warum geht es mir hier gut, wieso fühle ich mich hier so wohl, so zu Hause? dabei müsste ich auf meinem Rücken einen Sticker tragen „Hayat – Anfänger 2006“.

Mittlerweile weiß ich es: Es liegt an Dir. Wie Du das machst, wird keine Wissenschaft jemals herausbekommen, weil Du sie ja aushebelst (vgl. Billardtisch). Deshalb eine Bitte an Dich: Paß auf Dich auf. Ich möchte auch noch das 50-jährige Bestehen des Hayat erleben. Tattrig wie ich dann sein werde, wird es bei dem Billardtisch zum Glück nicht auffallen, daß ich völlig daneben spiele, ich kann mich nicht blamieren, der Tisch nimmt alle Schuld auf sich. Ich freu mich auch dann auf ein sündhaft leckeres Essen und ganz besonders einen (?) höllischen³ Raki mit DIR!

Uwe Heuser

Wo die Natur aus ihren Grenzen wanket,
Da irret alle Wissenschaft.
(Schiller, „Wallenstein“)



Hayat – Ort der Entspannung

Das Hayat ist für uns ein Ort der Entspannung.

Wir treffen uns dort häufig – meistens ist es ein Freitag – um uns vom Stress der Woche zu erholen. Meistens der gleiche Tisch, je nach Jahreszeit, im Sommer am luftigen Fenster und im Winter an der wärmenden Heizung.

Warum Hayat? Man hat dort Ruhe, wenn man sie braucht. Man hat Unterhaltung, wenn man sie möchte. Es gibt etwas zu essen, und das ist nahrhafter als von Fastfoodketten oder Imbissen. Wobei man da ja auch nie weiß welcher gerade aktuell geöffnet hat.

Warum wir uns immer noch jedes mal die Speisekarte geben lassen, wissen wir selber nicht so genau, denn wir essen zu 99% doch jeder immer das gleiche. Vielleicht gehört das einfach zum Ritual eines jeden Hayatbesuchs, genau wie die vielen Getränke die sich auf unserem Tisch wieder finden. Naja, so ist das wenn man sich nicht nur mit einem Getränk begnügt. Dazu gehören Cola, Wasser, Weizen, Kölsch, Krefelder und Milchkaffee.

Jetzt kommt aber ein entscheidendes Highlight, warum es einen immer wieder gerne ins Hayat zieht. Wenn sich Anlaß, Getränke und Essen auch gleichen eins weiß man nie genau wenn man das Hayat betritt – ist genug Milch da (für den Milchkaffee) wurde genug Weizen, Kölsch und Alt bestellt und vor allem gibt es ausreichend RAKI???

That`s lovely HAYAT!

Wir wünschen dem Hayat und uns mindestens noch mal so schöne 25 Jahre!

Stefan, Jörg, Manu und Anja



Unser Hayat

Das Hayat ist mir seit 16 Jahren wohlbekannt,
damals zurück im Land
und neu im Tal,
gab's keine bessere Wahl.

Wir „Refis“ haben hier – im Hayat – fast alles gemacht,
Protokolle, Seminararbeiten und natürlich viel gelacht.
Unser Tisch war in der Ecke vorne links,
gefüllt mit Bier, Wein und Ouzo-Drinks.

Mein Lieblingsgericht sind immer noch die „Köfte“,
mit Tzatziki, ohne Tzatziki, Reis oder Bulgur;
sie schmecken seit damals töffte!!
Besonders mit Knobi-Stücke pur.

Uns störte der mediterrane Geruch immer wenig,
im Gegenteil ist es oft eine Freud,
wenn der Seminarleiter – mittlerweile Boss – uns deswegen
anzusprechen scheut.

Heute 2007 sind wir immer mal wieder da,
mit „Alt-Refis“, Neu-Refis“ und neuen Freunden, klar,
und es wird diskutiert, diskutiert und diskutiert –
was nur selten den Nachbartisch schockiert.

Mehmet, dich kenne ich schon so viele Jahre,
so wie der Koch hat Haare. (Scherz!)

Herzlichen Glückwunsch zu 25 Jahre HAYAT!

Rita S.



Inzwischen ist es Mode geworden, dass sich Popstars und Ölmiliardäre in Spitzensportclubs einkaufen.

MEHMET hat's vorgemacht: Bereits in den achziger Jahren warf er ein Auge auf den Elberfelder TurnerBund (ETB).

Dessen freundschaftliche Übernahme fädelte MEHMET geschickt ein: Regelmäßig bot er allen Vereinsmitgliedern nach den abendlichen Leibesertüchtigungen in seinem

powered by mehmet

Restaurationsbetrieb erfrischende Getränke, köstliche Speisen und einen gemütlichen Treffpunkt an, so dass schon bald einige Vereinsmitglieder öfter in ihrem neuen Vereinsheim (HAYAT) anzutreffen waren als beim Training.

Dies allein reicht MEHMET nicht:

Er wollte nicht nur den Breitensport fördern sondern auch Spitzensport unterstützen, an sich binden und von dessen Ruf werbewirksam profitieren.



Seine Wahl fiel konsequenterweise auf die 1. Herrenmannschaft der Volleyballabteilung, die er seitdem alle zehn Jahre mit frisch beflockten (s. Hintergrundfoto) Trikots ausstattet und die er regelmäßig bei ihren Heimspielen (Else-Lasker-Schüler-Halle I) von der Bank aus coacht.

Das schweiß die Mannschaft so gut zusammen, dass sie nun seit rund 25 Jahren in nahezu gleichbleibender Zusammenstellung spielt.

Mit MEHMET laufen z.Zt. Verhandlungen, ob es 2012 zusätzlich zu den neuen Trikots eine Unterstützung bei der Anschaffung diverser Seh-, Hör- und Geh - Hilfen gibt.

volleyball



Pizza-Service

Es war einmal vor laaanger Zeit, da trug es sich zu, dass meine Freunde und ich abends großen Hunger hatten. Also beratschlagten wir, was wir zu tafeln bestellen wollten und entschieden uns für ein umfangreiches Pizza-Gelage. Wir wählten die Telefonnummer des Pizza-Services, doch der Herr am anderen Ende reagierte anders, als erwartet: er weigerte sich rundheraus, uns die ersehnte Spinat-Thunfisch-Schafskäse-Salami-Pizza zu liefern. Nach langem Hin und Her stellte sich dann heraus, dass mir der Hunger die Sinne so vernebelt hatte, dass ich statt bei ‚Hallo Pizza‘ bei Mehmet im Hayat gelandet war - und da sie nicht gestorben sind, genießen sie alle heute und in schöner Regelmäßigkeit die Köstlichkeiten der kurdischen Küche „am Ölberg bei Mehmet“..

Claudia und Harald

Man kommt als Gast und geht als Freund

Ein Erklärungsversuch

Wie heißt es so schön, ein Volk, das seine Wirte nicht ernähren kann, hat keine Zukunft. Kommt man ins Hayat, dann ist zumindest eins ganz klar: Um die Bevölkerung des Ölbergs brauchen wir uns wohl erstmal keine Sorgen zu machen. Und das ist gut so.

Doch warum um alles in der Welt ist das Hayat allabendlich immer nur so voll? Gutes Essen, moderate Preise? Kann man als Erklärung durchgehen lassen, reicht aber nicht.

Als mich vor einigen Jahren eine Laune des Schicksals von Berlin nach Wuppertal wehte, hatte ich eine doch sehr hauptstädtische Vorstellung



von Gastronomie und Hayat war für mich eine internationale Hotelkette mit mindestens vier Sternen. Nach meinem ersten Besuch bei Mehmet musste ich meine Vorstellung komplett korrigieren und das Hayat hatte jede Nobelherberge deutlich hinter sich gelassen. Zumindest in Bezug auf meine Wahrnehmung der Sterne. Kein Wunder bei all dem Raki.

Von da an kam ich regelmäßig. Drei Besuche später wusste ich bereits, wo die Bierfässer stehen und wie man leere gegen volle tauscht. Im Gegenzug kannte Mehmet meine Telefonnummer und teilte mir öfter mal mit, welche Dinge ich zum Gelingen eines schönen Abends beitragen könnte. Mal war's eine Kiste Malzbier, mal 'ne Flasche Sambuca.

Und ganz nebenbei lernte ich eine Menge netter Menschen kennen. Denn wenn es in Wuppertal einen Ort gibt, an dem Integration tatsächlich gelebt wird, dann ist es zweifelsfrei das Hayat. Wer also beabsichtigt, seine Zelte auf dem Ölberg aufzuschlagen und darüber hinaus hier eine echte Heimat finden will, der kommt ums Hayat nicht drumrum.

Zugegeben, ich hab es da bisweilen etwas übertrieben. In manchen Zeiten steigerte ich die Frequenz meiner Besuche so, dass ich schon ernsthaft überlegte, mich dort polizeilich anzumelden. Zumindest mit zweitem Wohnsitz. Kommt man dann eine Weile nicht, klingelt nach spätestens drei Wochen das Telefon und ein besorgter Mehmet fragt, ob denn alles auch in Ordnung wäre. Großartig! Mehmet liebt seine Gäste und seine Gäste lieben ihn. Ich glaube, das ist das ganze Geheimnis.

Jetzt bleibt eigentlich nur noch zu klären, wie er es anstellt, dass seine Pflanzen auch ohne Tageslicht gedeihen. Grüner Daumen? Botanisches Wunder? Forschungsvertrag mit dem Max-Planck-Institut? Ich bin zuversichtlich, dass auch dieses Rätsel in den nächsten 25 Jahren endgültig gelöst sein wird. Bis dahin alles Gute Mehmet und mach weiter so!

Stefan Gericke

*Danke,
Mehmet,
für die großzügigen
so vielen schönen Stunden!
J.S.*



Reise nach Jerusalem oder neulich im Hayat (2003)

Eigentlich ein schöner Freitagabend, wie geschaffen, im besten Lokal in der Schreinerstraße etwas zu essen und zu trinken. Der Laden ist bestens gefüllt, alle Tische besetzt, wohin, woher. Am Vierertisch bei den Fenstern, dessen Existenz wir bislang mit Nichtbeachtung strafen, hat sich ein Pärchen niedergelassen, Modell Altfreak mit –selbstverständlich unechter- Tochter. Man gewährt uns eine Tischhälfte. Vielen Dank. Die beiden sitzen vis-a-vis am Fenster und unterhalten sich, wir jeweils daneben, Beata mit dem Rücken zum Tresen, den Blick zur Tür. Gekühltes Bier wird gereicht und seiner Bestimmung zugeführt. Diese Zufuhr führt Lothar weg, und zwar zur edel gestalteten Naßzelle, zwecks Überprüfung deren Funktionalität.

Inzwischen kommt ein zorniger junger Mann zur Tür herein (nicht durchs Fenster, wie man annehmen könnte) und geht schnurstracks zum Tresen, von wo er den Altfreak heftig von hinten angeht. Es folgt ein kurzer, aber heftiger Wortwechsel, der in leicht überraschende Handgreiflichkeiten mündet. Beata findet sich am Boden wieder, neben ihr der Stuhl, nur noch ein Fall für die Regionalen Entsorgungsbetriebe, über ihr die beiden Streithähne. Beata spürt, wie Mehmet und andere sie aus dem Gerangel herausziehen; der Kurde als solcher bleibt ja in jeder Situation gelassen. Stuhl und zorniger junger Mann werden entsorgt. Blitzschnell erfasst Beata die günstige Gelegenheit, um auf Lothars Stuhl die gebotene Erholung zu finden und die Knochen zu prüfen.

Lothar hat sich unterdessen von der Einmaligkeit des sanitären Bereiches überzeugen können und kehrt nach zwei Minuten zum Tisch zurück.

Lothar zählt die Stühle. Das hat er von Graf Zahl gelernt.

Seine überaus heiter, ja geradezu beschwingt vorgetragene Frage, ob man in der Zwischenzeit „Reise nach Jerusalem“ gespielt habe, stößt auf ein seltsam gedämpftes Echo. So sind die Menschen verschieden.

Beata und Lothar, Mai 2007



Hayat goes to Hollywood

Hitze flimmert über dem Tal. Lange haben die Menschen an der Wupper nicht mehr so geschwitzt wie in jenem Sommer des Jahres 1992. Sie quälen sich träge durch ihre Alltagspflichten in Schule und Schneiderei, Büro oder Bäckerei, Fabrikhalle und Fußballfeld.. Erfrischung bringt lediglich eine kalte Dusche, das Freibad oder ein abendliches Bier in einer gemütlichen Kneipe z.B. in Elberfeld auf dem Ölberg.

(Szenenwechsel) Hayat-Schild über dem Eingang, langsam senkt sich die Kamera auf den Eingang; im Vordergrund Getränke-Lkw aus dem Bierfässer geladen werden.

Kamera mit Schulterblick auf Fass und Hände eines Bierfassrollers mit nacktem Oberkörper. Der stoppt seine Bewegung, wischt sich den Schweiß von der Stirn: „Mensch Mehmet, ich wird' noch zur Ölmatte, wenn das so weiter geht bei dir hier auf dem Berg, Meinst du, du hast jetzt auch genug für die nächste Woche?“

(Szenenwechsel) Radiomusik aus einem Badezimmer, übertönt vom Gesang von einer Frauenstimme zu Duschgeräuschen.

(Schnitt) Anne im Badezimmer, macht sich für ein Treffen mit Freundinnen fertig. Ist bestens gelaunt.

(Schnitt) Anne geht aus dem Haus.

(Szenenwechsel) Zwei junge Frauen, die eine hellblond, die andere brünett, gehen den Bürgersteig entlang und treffen am Eingang des Hayats auf eine dritte, dunkelhaarige, die hinter einem Auto mit geöffnetem Kofferraum steht: Begrüßung mit großem Hallo, Umarmung und unter Gelächter. Die Frauen tragen dann gemeinsam diverse Gegenstände ins Hayat.

(Szenenwechsel) Anne geht in einen Kiosk und kauft sich Zigaretten.

(Szenenwechsel) Die ersten Gäste treffen im Hayat ein, Mehmet hinter der Theke. Emsiges Treiben an Tisch 14, der dekoriert wird. Etwas fremdartig muten verschiedene Geräte an, die sich aufgebaut als Filmprojektor, Lautsprecherbox und Filmrolle entpuppen. Haben sich die Damen vertan mit ihrem Stelldichein?

Marion: „Weit gefehlt, wir betrachten das Hayat sozusagen als unser zweites Wohnzimmer. Und hier richten wir heute eine Überraschungsparty



der besonderen Art für eine gute Freundin aus.“

Der erste technische Check ist erfolgreich abgelaufen, die auffällige Gerätschaft wird versteckt. Mehmet geht raus, um zu schauen, ob der besondere Gast schon zu sehen ist.

(Szenenwechsel) Anne biegt von der Marienstraße in die Schreinerstraße ein. Mehmet geht in sein Lokal. Mehmet (beiläufig): „Sie kommt.“

Die drei Frauen haken einander unter, postieren sich als Empfangskomitee und als Anne das Hayat betritt, beginnen sie, ein Geburtstagslied zu singen. Schon bald fallen andere Gäste in den Gesang ein.

Anne ist verlegen, schaut zu Boden. Anne: „Das gibt’s doch nicht. Ihr seid ja verrückt, so ein Aufhebens zu machen.“

Gratulation von den Freundinnen, Umarmungen, Glückwünsche. Anne: „Ich freu mich so.“ Alle lassen sich an Tisch 14 nieder. Anne: „Ist der nicht ein bisschen groß für uns vier?“

Mehmet, abwehrend: „Genau richtig für heute.“ Wer weiß, was noch alles geschieht, an diesem 24. August? Die Damen bestellen Getränke, suchen sich gemischte Vorspeisen und Hauptgerichte aus.

Die Hayattür öffnet sich, Ina betritt abgehetzt das Lokal. Ina: „Tut mir leid, hab’s nicht eher geschafft, von Remscheid bis hier war alles total zugestaut.“ Beim Zugehen auf Anne stolpert sie über ein Kabel. Anne zu Mehmet: „Hast du heute Stolperfallen aufgestellt?“ Mehmet: „Eeh nee, da ist so ein Problem mit dem Bierkühlschrank bei diesem Wetter. Da musste ne Verlängerung her.“

Marion: „Na, das Bier wollen wir aber auch wirklich schön kalt, sonst schmeckt das ja heute gar nicht. Prost Anne, auf dich und deinen Geburtstag mit vielen Überraschungen.“

Anne: „Das ist doch schon Überraschung genug, dass ihr da seid.“

Helga: „Wart mal ab, es kommt noch besser – natürlich nach dem Essen.“ Gelächter, die Vorspeisen werden serviert, die Freundinnen erzählen, lachen, die Geschenke werden von Anne ausgepackt. Kommentare, Lachen.

Nach den Hauptgerichten, als alle sich satt und zufrieden zurücklehnen, die ersten Zigaretten angesteckt werden und Mehmet als Absacker einen Rake serviert, eine Programmansage.

„Liebe Anne, wir wissen, dass dein Herz für einen ganz besonderen Mann schlägt.“



NACH DEM RATEN

Anne, seufzend: „Jetzt muss ich aber mal aufs Klo.“

Umso besser, denken die anderen. Schneller Umbau am Tisch. Der Projektor ist startklar – Anne kann kommen. Anne staunend: „Ihr seid ja verrückt, was habt ihr denn jetzt vor?“

„Na eine besondere Geburtstagsvorstellung mit Sir Charles Chaplin, speziell für dich an deinem Geburtstag! Ist doch klar.“

Und so hielt der englische Gentleman, der später mit zu den größten Filmstars Hollywoods zählte, auf Zelluloid Einzug ins Hayat.

Ob Mehmet eines Tages mal als Filmstar nach Hollywood gehen mag, das wissen wir nicht. Wenn er es wirklich möchte, so gönnen wir es ihm von Herzen. Lieber aber würden wir noch weitere Leinwandgrößen ins Hayat holen und gemeinsam mit ihm und seinen Gästen bestaunen.

Tisch 14, 24. August 1992

Ina & Kristin (aus Bonn)

(dann könnten wir eigentlich das Spiel, Prominentenraten verschärft noch kurz einflechten, meine ich, weil wir das mit Anne doch auch immer so oft gespielt haben. KURZ natürlich, damit es nicht vom Thema ablenkt.

(Hier könnten wir ggf. noch etwas zur Filmvorführung beschreiben, wenn wir wollen)



Kommissar Thekenthomas

Der Tatort

Das Hayat – wo sonst

Die Tatzeit

Ein Samstagabend im Frühjahr 1990

Der Dealer

Mehmet – zur Haupttatzeit auf einer Party außerhalb des Tatorts

Der Deal

Beute gegen Spendenquittung

Die Täter

Zwei blutjunge Mütter und ihre Freundin Anne (alle, bis zu diesem Zeitpunkt, trotz verschiedener kleiner Delikte, nicht vorbestraft und vollkommen unschuldig in jeglichem Gastromiegewerbe)

Die Opfer

Die Gäste des Abends, insbesondere die Raucher und Weißbiertrinker

Der Wachmann

Enver

Der einzige Zeuge

Kommissar Thekenthomas später auch kunterbunt bekannt unter dem Namen Thomas-(Spür)Nase

Das Motiv

Für unsere Kleinen nur das Beste oder Geld für den integrativen Kindergarten Villa Kunterbunt

Der Tathergang

18.00 h Die Täterinnen betreten das Hayat

18.06 h Mehmet und Enver wollen zu einer Party

18.07 h Mehmet bittet Enver noch ein neues Fass anzuschlagen –
Enver geht in den Keller

18.08 h Mehmet verlässt das Hayat

18.12 h Enver kehrt aus dem Keller zurück

18.13 h Enver ist fassungslos über Mehmet's Verschwinden

18.14 h Erste Gäste kehren ein

18.15 h Die Täterinnen formieren sich: Anne übernimmt die Theke, die Mütter schwärmen als Bedienung getarnt zu den Tischen aus

18.30 h Erste Bestellungen erreichen die Theke



- 19.00 h Erste Getränke erreichen die Tische – die Küche ist geschlossen
- 19.01 h Trotz gegenteiliger Prognosen eines einschlägig bekannten kurdischen Propheten füllt sich das Hayat zusehends
- 19.43 h Bestellungen jenseits von alkoholfreien Kaltgetränken, Wein und Raki werden von den Täterinnen ignoriert. Jedes Pils bringt es auf eine beachtliche Zapfzeit von 15 Minuten
- 19.44 h Enver ist immer noch fassungslos
- 20.15 h Kommissar Thekenthomas betritt den Tatort. Dank seiner Beobachtung des Thekenangebots (Langzeitstudie) erhalten die Gäste ab sofort auch Mixgetränke auf der Grundlage von Alt-Bier
- 21.20 h Alle Tische sind besetzt, vor dem Hayat bilden sich Warteschlangen
- 23.42 h Die Stimmung bei den Täterinnen ist auf dem Siede- bei einigen Gästen auf dem Nullpunkt. Die ungeleerten Aschenbecher erreichen Füllhöhen von 22,5 cm. Mangels geeigneter Gläser wird Weißbier zum Direktverzehr aus der Flasche angeboten. Nicht nur Enver ist fassungslos.
- 00.48 h Mehmet kehrt gut gelaunt von der Party zurück und zahlt die Täterinnen aus
- 01.01 h Die Täterinnen streichen die Beute ein und singen in bewährter Müttermanier zum Abschied: „Alle Leut', alle Leut' gehn' jetzt nach Haus.“ Die letzten tapferen Gäste verlassen fluchtartig das Lokal.
- 01.02 h Enver ist immer fassungslos.

Der Skandal

Kommissar Thekenthomas steckt mit einer der Täterinnen unter einer Decke.

Enver wurde seitdem nur noch sporadisch im Hayat gesehen. Im Jahre 1995 verliert sich seine Spur gänzlich. Wer hat diesen (damals) jungen Türken seitdem gesehen? Für sachdienliche Hinweise wenden Sie sich bitte an die nächste Polizeidienststelle oder direkt an Thomas (Spür)-Nase (suspendierter Kommissar unter neuer Decke) an bekanntem Ort oder Tisch 2.

Helga und Marion



philosophie

mein gott,
was waren wir schon
so manches mal
vom guten raki
so
völlig trunken
im hayat

die herzen und seelen
öffnen sich dann
und
reinste philosophie
wabert
durchs hayat



Ein wohl gefülltes Glas mit Raki

Es war an einem warmen Sommerabend vor vielen Jahren.

Wir beschlossen, den Abend – wie des Öfteren – im Hayat zu verbringen. Nach einem opulenten und höchst schmackhaften Essen kam unser aller Freund Mehmet an unseren Tisch, fragte wie üblich nach unserem Befinden und entfernte sich nach kurzer Plaudereinlage wieder. Diese Absens war jedoch nur von kurzer Dauer, denn er kehrte nach einigen Minuten zurück, nicht jedoch mit leeren Händen. Auf einem Tablett reichte er jedem von uns ein wohl gefülltes Glas mit Raki, der besseren Verdauung zuliebe.

Ich kann nicht behaupten, dass der Geschmack von Anisgetränken zu meinen Gaumenfreuden zählte, aber der Höflichkeit halber leerte auch ich mein Glas, nicht ohne dies mit einer stillen aber dennoch wahrnehmbaren Grimasse zu quittieren. Glücklicherweise bietet Mehmet jedoch auch für den Teutonen bekömmlichere Getränke an, so dass ich mit einem beherzten Schluck Gerstensaft den Mund ausspülen konnte.

Da Mehments Gastfreundschaft an diesem Abend jedoch über alle Maßen ausgeprägt war, wiederholte sich mehrfach die freie Gabe eines Glases mit Raki. In offensichtlicher Unkenntnis der Verträglichkeit eines westeuropäischen Magens wollte Mehmet uns mit einer ganz besonderen Flasche (nur für liebe Gäste) Gutes tun. Hierzu muss man sicherlich Mehmet eingestehen, dass die Absicht eine hehre war, da die möglichen Konsequenzen seines Tun ihm sicherlich fremd waren.

Wie jeder Abend so sollte auch dieser Abend im Hayat ein (spätes) Ende nehmen. Des Fahrens inzwischen völlig unfähig, graute mir vor dem Heimweg gar sehr, musste ich doch auf Schusters Rappen den Berg in Richtung Bethesda erklimmen.

Kurz vor der Autobahnbrücke, die Anhöhe war bereits in Sichtweite – was mich zusätzlich demoralisierte - verließ mich der sportliche Ehrgeiz, diese Aufgabe zu meistern, völlig. Rechter Hand erstreckte sich die gar einladende Wiese eines Steinmetzes, auf der es sich vermutlich gut schlafen ließ. Einen Moment erwog ich diese Möglichkeit der Nachtruhe, da die sommerlichen Temperaturen dies zweifellos zuließen. Irgend etwas trieb mich jedoch weiter, ein Entschluss, den ich auf meinem weiteren, steilen Weg jeden Schritt bedauerte.



Letzen Endes kam die angetrunkene, sich selbst bedauernde Seele jedoch an ihrer Heimstatt an. Bereits beim kurzen Aufenthalt im Bad schwante mir, dass diese Nacht gar fürchterlich enden müsste. Mir stand eine vermutlich nicht enden wollende Achterbahnfahrt im Bette vor. Keinen Ausweg erkennend, steuerte ich schließlich den Ort der bevorstehenden Qual an.

Nach dem Löschen des Lichtes ertastete ich das Bett, zog – halb liegend - die Decke über mich und sank unverzüglich danieder. Dies war die einzige Nacht, in der ich bereits Sekundenbruchteile schlief, bevor mein Kopf das Kissen berührte. Ein Umstand, der mich vor dem Schlimmsten bewahrte.

Das Hayat habe ich seit dem des Öfteren wieder gesehen, alleine der (erzwungene) Genuss eines Raki erweckt in mir stets diese alten Erinnerungen...



Das Hayat, Einräder und die Zahl 42

Es sind schon viele Geschichten über das Hayat berichtet worden. Wie sollte es auch anders sein nach 25 Jahren des Daseins?

Ob diese schon erzählt wurde, weiß ich nicht, aber ich fang einfach mal an. Wie war das, als ich das erste mal durch die Tür des Hayat's in der Schreinerstraße auf dem Ölberg schritt? Es muß so 1997 oder '98 gewesen sein als ich mit meinen guten Freund Peter, auch Rudi genannt (diesen Namen werde ich hier weiter verwenden, da im Verlauf noch ein weiterer Peter auftaucht und eine Unterscheidung etwas schwierig gestaltet), ins Hayat kam.

Es war ein Freitag und wir waren gerade vom Sport gekommen. Wir fahren zusammen in einem Wuppertaler Verein Einrad und hatten in den Wochen davor schon einige Lokale im Tal ausprobiert. Rudi hatte mir ein wenig die Szene im Tal näher gebracht, da ich selber in Remscheid wohne und bis daher noch keinen blasen Schimmer von den Lokalitäten in Wuppertal hatte. Rudi lebt schon lange in der Stadt der Schwebebahn und kennt sich da gut aus! Wie auch immer, wir waren jetzt im Hayat gelandet und ich weiß noch genau das mir die Atmosphäre direkt gefiel und das ganze Drumherum angefangen vom Essen, der Bedienung bis hin zu Mehmet selbst, der von Zeit zu Zeit seine Runde durch das Lokal drehte, um sich bei den Gästen zu erkundigen ob alles in Ordnung sei, oder um ein Schwätzchen zu halten.

So beschlossen Rudi und ich, ohne wirklich sich darüber im klaren zu sein das wir das Hayat zu unserem Freitags Stammlokal machen würden, da gehen wir wieder hin. Und so machten wir das. Ich selber war vorher nicht großartig mit der türkischen, geschweige mit der kurdischen Küche in Kontakt gekommen und so wurde es für mich ein Erlebnis die einzelnen Gerichte zu probieren und festzustellen, dass es selbst bei den gleichen Gerichten immer wieder Variationen gab, die das Esserlebnis jedes Mal aufs neue besonders erscheinen ließen! Auch lernte ich zu schätzen das es neben Salaten auch andere tolle vegetarische Speisen gab. Zucchini-puffer seien hier als Beispiel genannt.

Lange Zeit war das Gericht mit der Nr. 42 mein Favorit, was sich irgendwie mit der Zahl 42 erklären ließ. War doch die Zahl 42, laut dem ultimativen Reiseführers von Douglas Adams „Per Anhalter durch die



Galaxis“, die Antwort auf das Leben, das Universum und alles. Somit auch die Antwort für meinen Gaumen.

Spannend wurde es auch mal als die Speisekarte überarbeitet wurde – das Gericht Nr. 42 war jetzt das Gericht Nr. 41 - und plötzlich zwei Versionen dieser in Umlauf waren, weil wohl jemand vergessen hatte alle Speisekarten auszutauschen. Da wusste man nicht so genau was dann gebracht wurde und es wurde für Überraschungen gesorgt. Dieser Umstand wurde aber auch nicht direkt bemerkt und so war es für die Bedienung ein schweres Los, denn musste sie irgendwie erklären, warum der ein oder andere doch was anderes bekam, als das bestellte. Aber nach einigen Wirrungen bemerkte man woran es lag und so kehrte hier auch wieder Ruhe ein.

Es dauerte nicht lange und dann stieß Dieter zu unserem Duo. Dieter auch ein Einradfahrer und immer für gutes Essen zu haben. Zuerst kam er zum schauen mit, aber schnell wurde aus unserem Duo ein Trio. Auch die Gesprächsthemen nahmen an Umfang zu. Und je nach früher oder fortgeschrittener Stunde bewegten sich die Themen um Wetter, Urlaub, die Speisekarte, Tagesgericht, Nachtsch, Tagesgeschehen, Sport, Musik, Jugend forscht, Unternehmungen, oder wie sich das Zeit-Raum-Kontinuum gerade mal wieder krümmte – vielleicht sogar vor lachen?!

Mit Dieter wurde es auch Usus nach dem guten Essen zum Abschluss noch eine Espresso Runde zu sich zu nehmen. Wieder ein neuer guter Aspekt in unserer Runde.

Es vergingen die Wochen, Monate und Jahre und wir freuten uns Freitags immer darauf ins Hayat zu gehen und so das Wochenende auf uns zukommen zu lassen. Unvergessen auch die Feier zu dem 50zigsten Geburtstag von Mehmet. Was für ein Highlight!!

Unsere Gruppe wuchs und es stießen noch Steffi, Simona und Peter – auch der schwarze Peter genannt, was sich durch die Kleiderfarbe erklären lässt – zu unserem Trio. Auch allesamt Einradfahrer oder Jongleure, die wie Rudi, Dieter und ich im wahren Leben einer ganz andern Beschäftigung nachgehen und durch das Einradfahren bzw. Jonglieren in Zusammenhang mit dem Hayat den Alltag mal beiseite schieben können..

So hat sich über die Jahre eine nette Truppe zusammengefunden, die sich Freitags im Hayat einen schönen Abend macht und auch schon manch tollen Geburtstag, Weihnachten, oder Neujahr dort gefeiert hat, mit Kuchen, speziellen Nachspeisen und anderen Leckereien. Da seien



auch die selbstgemachten Pralinen nicht zu vergessen, die uns durch eine besondere Fügung zuteil geworden sind!

Ich denke mittlerweile ist eine gegenseitige Verbundenheit, wenn nicht sogar Freundschaft mit Mehmet entstanden, wie auch mit den Jungs in der Küche Ali, Haci, oder Güven, die immer verstehen ausgezeichnete Gerichte zu kreieren, oder den Getränke-Feen Mara, Ayse, Martina, Iris oder Jenny, die immer auf Zack sind und uns nie verdursten lassen. Sicherlich habe ich jetzt einige vergessen zu nennen, aber ich hoffe auf Nachsicht.

Zum Abschluss bleibt mir nur noch zu wünschen, dass wir alle noch viele schöne Abende mit Mehmet, seiner Mannschaft und dem Hayat erleben - deshalb auf die nächsten 25 Jahre!!!!!!

von Frank Baumgart

Θεϊκή η μορφή σου
Αψιθία.

Ποι ημάρα σου άνθρωπου
Σαί και Σίνα?

Σου σί βρικό

Στέφανος



Eine Revue im Telegrammstil

Mehmet – Glückwunsch zum 25ten

Vor 30 Jahren
Freundschaft auf den ersten Blick
Bierhaus Risse, Fongi,
Jazz Club Aderstraße,
Impuls, Börse,
Bürgerinitiative Kalkar –
Engländersportplatz

????? (bitte Olaf fragen) durchs
Tal leben und auf dessen Höhen

Eröffnung Hayat
Viele gemütliche Abende
im Wohnzimmer des Ölbergs
Mit Bekannten, Freunden,
Zugereisten und Fremden
und mit Mehmet

Olaf hast du Stühle oder weißt du
wo wer Stühle hat

Weiterhin viele schöne
Klönabende

Freitag, 18.00 h
Olaf wo bist du
Es fehlen Bier und Raki
Freitag, 19.00 h
Bier und Raki fehlen nicht mehr

Donnerstag, 18.00 h
Olaf wo bist du
Es fehlen Wechselgeld und Wein
Donnerstag, 19.00 h
Wechselgeld und Wein
fehlen nicht mehr

Mittwoch, 18.00 h
Olaf wo bist du
Es fehlen Bierdeckel,
Tee und Kerzen
Donnerstag, 19.00 h
Bierdeckel, Tee und Kerzen
fehlen nicht mehr

Dienstag, 18.00 h
Olaf wo bist du
Es fehlt eine Bedienung
Donnerstag, 19.00 h
Bedienung fehlt nicht mehr

Viele schöne Feiern,
Feste, Geburtstage,
WG Tings, Lach Tings, Sauf
Tings, Trauer Tings...

fehlt



Montag, 18.00 h
Olaf wo bist du
Es fehlen Beamer, Mischpult
und Leinwand
Donnerstag, 20.00 h – hat etwas
länger gedauert
Beamer, Mischpult und Leinwand
fehlen nicht mehr

Samstag, 18.00 h
Olaf wo bist du
Es fehlt ein guter Rat
Samstag, 19.00 h
Guter Rat fehlt nicht mehr

Mehmet einige Wochen
verschwunden
Acht Wochen später ist Hochzeit
Herzlichen Glückwunsch
Aysel und Memo

Einige Jahre später: Jiyan, Yusuf
und Rojdon wuseln durchs Hayat
Noch einmal:
Herzlichen Glückwunsch

Ist ein Kleingarten gut
Ein Kleingarten ist gut
Ist ein Hayat gut
Ein Hayat ist gut
Ist ein Mehmet gut
Nein – ein Mehmet ist sehr gut
Nur Rauchen
ist sehr sehr schlecht

Mehmet – ruf an – was fehlt
Was brauchst du

Ich brauche dich Memo

Dein Olaf

fehlt nicht



Unsere Lieblingsessen im Hayat – Top Ten Liste

von Merlin, Ronja, Helga und Marion

speisen

1. **Gefüllte Kartoffeln**
Das beste Tagesgericht* überhaupt. Bitte Mehmet, falls es gefüllte Kartoffeln gibt und wir mal ausnahmsweise nicht schon da sein sollten: Ruf uns an!!!!
2. **Köfte mit Schafskäse**
Es gibt Tage (und zwar viele Tage), da freuen wir uns schon morgens um 10.00 h auf lecker Köfte mit Schafskäse mit einem kleinen Schlag Cacik (Danke Ali) am Abend
3. **Hindili-Salat**
Sehr gut!
4. **Nudelauflauf**
Für Gottfried mit viel Fleisch und Soße
5. **Sis**
Der Klassiker, aber immer lecker
6. **Izmir-Köfte**
Das zweitbeste Tagesgericht
7. **Kalte Platte**
Schön als Vorspeise oder auch gerne mit mehreren zum Teilen (wo ist das Börek Merlin)
8. **Pide**
Egal was – schmeckt alles
9. **Linsensuppe**
Am schon ein paar Tage alt, mit ein bisschen Zitrone – wärmt nicht nur im Winter Körper und Seele
10. **Muhamara oder Spinatcacik**

* Tagesgerichte sind die Gerichte, die immer an der Tafel stehen d.h., die gab es gestern!



„...und noch zwei Raki für die Damen!“

Zu den ersten Eindrücken von Wuppertal gehört für mich der Ölberg und mittendrauf das Hayat. Ich habe nicht gezählt, wie viele Abende ich in den Jahren von 1987 -1997 bei gutem Essen und geistigen Getränken in Mehmet's Kneipe verbracht habe. Rückblickend ist mir besonders der „schlimmste Absturz“ im Gedächtnis geblieben:

Wir hatten beschlossen mit guten Freunden den Beginn des Wochenendes zu feiern, der für die beiden - doppelt erfreulich - auch den Auftakt zu ihrem Urlaub darstellte. Entsprechend gut aufgelegt bestellten wir reichlich zu essen und zu trinken. Da meine Vorliebe für Raki meinem damaligen männlichen Begleiter (meinem heutigen Ehemann) bekannt war, bestellte er munter bei jeder Runde „...und noch zwei Raki für die Damen!“ Meine Freundin Paula - auf ihren besonderen Wunsch hin habe ich den Namen hier geändert - war zwar skeptisch, da ihr diese Spirituose doch etwas stark vorkam, da sie andererseits sehr gut schmeckte und ich ja die gleiche Menge durch die Gurgel rinnen ließ, fielen ihre Bedenken schließlich der ausgelassenen Stimmung zum Opfer. Endlich ging auch dieser lustige Abend zu Ende und es wurde Zeit sich auf den Weg zum letzten Bus nach Vohwinkel zu machen.

Die beiden Herren strebten mit den Deckeln zum Tresen, um zu zahlen. Paula und ich wollten unsere Siebensachen nehmen und gehen... Es dauerte eine Weile bis es mir gelang, die Situation richtig einzuordnen, schließlich war ich selbst alles andere als nüchtern. Aber meine Freundin war kaum noch in der Lage, das Hayat ohne fremde Hilfe zu verlassen. So ganz genau erinnere ich mich nicht mehr daran, wie wir es das tückische Treppchen hinunter auf die Straße und dann nach Hause geschafft haben.

Einige Wochen später trafen wir unsere Freunde wieder und erkundigten uns auch gespannt nach dem Urlaub: Die beiden hatten Mecklenburg besucht und wir waren ziemlich neugierig, da wir uns im Jahre 3 nach dem Fall der Mauer befanden und selbst noch nicht in den 5 neuen Ländern gewesen waren. Wir erfuhren dann auch, dass der Urlaub der beiden leider etwas später als ursprünglich geplant angetreten wurde, da der Allgemeinzustand der jungen Dame eine Autofahrt nicht zugelassen hatte. Seitdem gehört der Spruch „...und noch zwei Raki für die Damen!“ zu jedem Abend an dem alkoholische Getränke konsumiert werden.



In den letzten 10 Jahren haben unsere Kneipenbesuche deutlich nachgelassen. Nur im Sommer, wenn unsere beiden Kinder aufs Land zu Oma und Opa fahren, kam uns jedes Mal der Gedanke, doch ein Bier im Hayat zu trinken, so auch im letzten Sommer. Gute Idee!

Nachdem wir den Ölberg hinaufgekeucht waren (die Kondition war auch schon mal besser) standen wir dann vor der geschlossenen Tür und entzifferten ein Schild, das uns darüber informierte, dass das Lokal leider geschlossen sei. Stimmt! So war es doch im vorletzten Jahr auch gewesen, und im Jahr davor ebenfalls. Wie oft standen wir eigentlich in den letzten Jahren schon hungrig, durstig und abgekämpft vor dieser Türe? Keine Ahnung. Jedenfalls werden wir es immer wieder versuchen - und manchmal klappt es ja auch, wie zum Beispiel in diesem Frühjahr in dem Mehmet uns bat, eine Geschichte zum 25jährigen Bestehen des Hayat zu schreiben. Voila!

Birgitt

Zwei Erinnerungen

Zwei Erinnerungen. Ich war nie häufig Gast in dieser ursprünglichen Kneipe. Bei meiner Suche nach einem unvergesslichen Erlebnis kann ich deshalb nicht auf einen großen Fundus zurückgreifen. Doch ein Vollrausch prägt sich ein. Mir kommt es sofort, dass es der Zweite ist. Der Erste liegt vier Jahre zurück. Oktober 1991. Durstig nach einer langen Busfahrt kippte ich in München ein Maßbier auf Ex. Nun befinde ich mich in ähnlicher Situation. Die Stimmen der Tischnachbarn klingen wie ein einziges Echo. Der Stuhl unter mir scheint wegzukippen. Es schießt durch meinen Kopf: Jetzt nur nicht umkippen! Nur nicht kotzen! Ruhig atmen, versuche ich mich zu beruhigen. Hayat. Einige Wochen später am Kickertisch. Die Partie gegen meinen Professor läuft nicht wie erwartet. Erbarmungslos knallen die Bälle bei mir rein. Na, noch ein Spiel, fragt er gelassen. Jetzt sind sie doch bestimmt eingespielt, Herr Kern. Nein, nein, entgegne ich. Ich bin ernüchtert.

André Kern, Marienstraße



Bis jetzt hat`s gehalten.

Ja also, wir gehen seit 1981 ins Hayat (d.h. länger als Mehmet!). In dem Jahr waren wir aus unseren Elternhäusern aus- und gemeinsam in eine Wohnung im Hombüchel eingezogen.

Damals gab es im Hayat die Falttür noch, mit der man den Raum trennen konnte. Im hinteren Teil traf sich zu der Zeit regelmäßig eine Partei, bei der wir etwa zu dieser Zeit Mitglieder wurden, na ja, zumindest für eine Weile. Die Partei tagt längst nicht mehr dort, wir kommen immer noch, ebenso regelmäßig, sind aber schon lange nicht mehr in der Partei. Aber das Hayat hat auch noch eine andere, langfristige Spur bei uns hinterlassen. Hier die Story:

An einem Donnertsag im November 1987 waren wir, inzwischen bereits seit längerem voneinander getrennt, nicht mehr gemeinsam im Hombüchel wohnend, aber gute Freunde geblieben, im Hayat zum aufbauenden Gespräch bei Getränken und leckerem Essen verabredet mit einer Freundin die sich derzeit, als wir sie abholen wollten, in Tränen aufgelöst, in der Trennungsphase von ihrem damaligen Lebensabschnittsgefährten befand (was für'n Satz). Wir gingen schon mal vor, nachdem sie uns mitgeteilt hatte, dass sie etwas später nachkommen wollte. Tja, da saßen wir nun, an dem kleinen Tisch vorm Klo, zogen schon mal ein wenig über die Beziehungsprobleme der Freundin her, und kamen schließlich zu uns und unseren derzeit auch mehr oder weniger gescheiterten Beziehungen mit anderen Partnern. Irgendwann, ich weiß nicht mehr nach dem wievielten Weinchen und dem einen oder anderen klitzekleinen Raki, die Freundin war nicht mehr aufgetaucht, sonst wären wir vielleicht noch zu retten gewesen, fragten wir uns ob es nicht Sinn machen könnte sich wieder zusammenzutun, nachdem sich trotz intensiver Bemühungen echt nichts besseres gefunden hatte. Tja, wenn man wieder da ansetzen will wo man vor 10 Jahren schon mal angefangen hat, kann man auch gleich heiraten. Dachten wir. Taten wir auch. 14 Tage später. Nicht ohne uns zwischendurch noch mal zu fragen, ob vielleicht irgendwas im Wein gewesen war. Aber wie auch immer: Bis jetzt hat`s gehalten.

Petra und Andreas



Köfte statt 5-Minuten-Terrine

Bis April 1997 waren wir Nachbarn. Die Redaktionsräume der Wupper Nachrichten und des HEINZ-Magazins auf der Marienstraße trennten nur eine Straßenecke und ein paar Häuser vom Hayat auf der Schreinerstraße. Zehn gemeinsame Jahre auf dem Ölberg prägen, auch über den Tag hinaus. Selbst nach dem Wegzug des Verlages aus der Nordstadt kehren wir immer wieder zu Mehmet und seinem Hayat zurück. Köfte mit Bulgur oder Adana Sis mit Reis und dazu formvollendet drapierter Salat sind einfach besser als die schnellen Büropausenfüller vom Pizza-Taxi oder die 5-Minuten-Terrine. Aber das Hayat ist mehr als gutes Essen zu zivilen Preisen: Hayat ist Mehmet.

Mehmet mussten wir zwangsläufig kennen lernen. Sein Weg zwischen Wohnung und Kneipe führte damals noch an unseren Schaufenstern vorbei. Unseren Besuchen im Hayat zur Befriedigung journalistischer Neugier folgten bald die Gegenbesuche von Mehmet zum Testen unserer Tee- und Kaffeekochkünste. Es gab viel zu erzählen, von den bürokratischen Hindernissen, einen Koch aus der Türkei nach Wuppertal zu holen, ohne deutsche Arbeitsplätze zu gefährden, oder vom wehrpflichtigen Kurden Mehmet Yildiz, dem gelernten Schneider, den die türkische Armee gerne beim Nähen ihrer Uniformen gesehen hätte. Eine besondere Freundschaft verband Walter, unseren Anzeigenleiter mit Mehmet. Beide sind artverwandte Charaktere, sind Menschen, die auf andere zugehen, nicht nur oberflächliches BlaBla absondern, sondern sich für den Anderen interessieren. Eine kuriose Schnittmenge war bei Beiden die Beziehung zu Hochprozentigem: Mehmet, der gerne mal einen Raki ausgab und ihn selbst gerne trank und Walter, der den legal selbstgebrannten Williamsbirnschnaps seines Bruders, eines Obstbauern aus dem Schwäbischen, mitbrachte, selbst aber kaum einen Tropfen davon anrührte und türkischen Tee bevorzugte. Heute ist das alles Vergangenheit, Walter ist im Frühjahr 2002 an Lungenkrebs gestorben, und Mehmet muss aus gesundheitlichen Gründen inzwischen etwas kürzer treten.

Auch mich, den Verfasser dieser Zeilen, einem Ex-Ölbergler und gebürtigen Mittelfranken hat Mehmet und sein Hayat all die Jahre begleitet und begleitet es noch. Als Verlagsgeschäftsführer habe ich es bis zur Einstellung der Wupper Nachrichten im Herbst 1997 als ein lieb ge-



wonnenes Ritual betrachtet, alle 14 Tage 14 Elberfelder Kneipen mit den Wupper Nachrichten zu beliefern, um die Stimmung an der Leser-Basis einzufangen. Den Abschluss meiner kleinen Vertriebstour bildete stets das Hayat, kein Wunder, wohnte ich zu jener Zeit nur drei Parallelstraßen entfernt. So konnte ich mein Fahrzeug stehen lassen und in Rakiseligkeit nach Hause schlingern. Diesen räumlichen Vorteil wusste ich all die Jahre zu nutzen. Immer wieder traf ich Freunde und Bekannte oder Nörgler, die an den Wupper Nachrichten einiges auszusetzen hatten und den eindeutigen Klassenstandpunkt vermissen ließen. Trotz der hohen Kritikerdichte war das Hayat eine unserer besten Kneipenverkaufsstellen. Als unser Verlag wuchs und mit der Konzentration auf das HEINZ-Magazin junges Personal Einzug hielt, konnte ich selbst in Anbetracht moderner, loungig gestylter Konkurrenz einige Novizen für Mehrets Hayat begeistern. Der Erfolg einer Kneipe mit Herz, Flair und gutem Essen ist eben generationsübergreifend.

von Gerhard Roßmann

nachbarn



Früher Raki, heute Bionade

Früher Raki, heute Bionade – gemeinsam alt werden im Hayat! Seit fast 25 Jahren kennen und lieben wir Mehmet und sein Hayat. Wir haben (uns) hier:

- verliebt
- die neuen Lieben diskutiert
- Dramen erlebt
- Tanzen gelernt
- immer lecker gegessen
- manchmal zu viel getrunken
- Doppelkopf gespielt – dies immer noch jeden Mittwoch

Heute:

- brauchen wir die Lesebrillen
- trinken wir nur noch Alkoholfreies
- verlassen wir das Lokal spätestens um 22⁰⁰ Uhr
- kennen und lieben wir Mehmet noch immer, weil er uns:
- manchmal seine Lesebrille leiht
- immer noch nicht die Doko-Regeln kennt
- uns immer Schokoladentäfelchen spendiert, obwohl wir manchmal lieber Nüsschen oder Oliven hätten!

Agnes, Angela, Barbara, Bea, Karin



Blind-Date

Lieber Mehmet, 25 Jahre Hayat – davon haben wir ein paar Jahre gemeinsam erlebt (von 1992 -1995), als ich im Hayat kellnern durfte – mittwochs eine tolle Zeit! Sowohl als Gast oder auch zum „Arbeiten“ – ich habe mich immer wohl gefühlt. Das war dann auch der Grund, warum mein erstes Blind-Date im Frühjahr 1999 nur im Hayat stattfinden konnte, mit Stefan bin ich dann auch direkt zusammengeblieben. Einen Tag vor der Geburt unseres Sohnes Tim am 15.10.2000 waren wir natürlich abends noch im Hayat was essen. Da wir damals praktischerweise in der Schreinerstr. gewohnt haben, war die kulinarische Versorgung danach auch kein Problem (besser als jedes Pizza/China Taxi).

Mittlerweile wohnen wir nicht mehr dort und auch nicht mehr zusammen, aber ins Hayat gehen wir weiterhin regelmäßig mit einander essen – Tim ist schon Kickerprofi und freut sich genauso wie wir, Mehmet zu besuchen und das möglichst noch die nächsten 25 Jahre! Alles Liebe und Danke für alles.

Deine Karin.

Habe hier
am 20.12.1999 die
Frau meines Lebens gefunden!



21 Minuten

Montag

20 Uhr 55

Mehmet arbeitet

Janina auch

Tagesgericht: Kurdische Köttbullar mit Bulgor für 6 Euro 50

so hat es jedenfalls M. gelesen

rechts neben dem Eingang wird Doko gespielt

H. der Lehrer ist auch dabei

und eine Rothaarige

mit Kaugummi

eigentlich sind alle Tische besetzt

bis auf einen

der vor dem Notausgang

ja, da fehlt jemand

A.S., die immer gepflegte Schreiberin

und U.S. erzählt mir gerade, dass die Geschichte von L. nun auch da sei
als Mail

'Müsste geklappt haben'

O-Ton SMS an U.S

die Küche läuft auf Hochtouren und M. trauert immer noch um drei
Punkte

BVB gegen Schalke ist das Stichwort

und jeder Tisch, an dem M. sitzt, ist ab sofort Tisch 2

haha

eigentlich sollte ich einen Film über jedes Tischgespräch drehen und dann

Mehmet zum 25jährigen schenken

21 Uhr 02

HbisJ von ‚take the red one‘ betritt die Szene

ohne B.

ach, die Doko-Rothaarige raucht zum Kaugummi?

sieh an

und C. liest die bunten Seiten vom Hürriyet

'Irgendwas war Montag'

wieder ein Fetzen sprachlicher Ahnungslosigkeit



und der Fladen bricht ihm auch noch auseinander
'Neulich habe ich Sie mal gesehen'
wieder so ein Fetzen
Sie?
die Zeiten haben sich geändert und ich bestelle mir einen Kirschsafft
handgepresst
21 Uhr 16
schönen Abend noch

Rainer

zeiten

